



Begegnungsmöglichkeiten in Ostermundigen

Zwischenbericht Bedarfsabklärung und Grobkonzept

16. November 2022

Berner Fachhochschule
Soziale Arbeit
Institut Organisation und Sozialmanagement

Projektleitung: Dr. Roger Pfiffner (bis 31.07.2022), Barbara Marti (ab 01.08.2022)

Mitarbeit: Dr. Andrea Egli, Tatiana Hostettler, Fabienne Schüpbach

Abstract

Die Gemeinde Ostermundigen ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Dies führt zu einem Entwicklungsbedarf bei der Ortsplanung und bei unterschiedlichen Begegnungsräumen für die Bevölkerung. Durch eine Motion der glp wurde der Gemeinderat im Frühjahr 2021 aufgefordert, eine Quartiertreff-Planung vorzunehmen. Der Gemeinderat hat diese Motion erweitert und die Berner Fachhochschule damit beauftragt den Bedarf an Begegnungsraum in der Gemeinde Ostermundigen zu eruieren, Begegnungsmöglichkeiten zur Empfehlung zu bringen sowie abschliessend eine Umsetzungsplanung für die verabschiedeten Begegnungsmöglichkeiten auszuarbeiten. Aktuell liegt der Zwischenbericht zu den Empfehlungen von Begegnungsmöglichkeiten vor.

Mit Interviews von Schlüsselpersonen und Befragungen der Wohnbevölkerung wurde die Ist-Situation sowie der Bedarf an Begegnungs-orten erhoben. In einer Synthese von gemeindeinternen Dokumenten, Literatur- und Internetrecherche sowie der Bedarfs- und Ressourcenanalyse wurden Bewertungskriterien ausgearbeitet. Diese wurden einerseits genutzt, um fünf Begegnungsmöglichkeiten auszuarbeiten und andererseits wiederum, um diese für die Gemeinde Ostermundigen zu bewerten. Aufgrund der Bewertung wird folgende Empfehlung abgegeben: Priorität wird der Schaffung eines **Begegnungszentrums** als Identifikationsort für die Gemeinde eingeräumt. Als Räumlichkeit könnte hierfür das Kindlerhaus viel Potential bieten. Weiter wird der Aufbau einer **mobilen Quartierarbeit** insbesondere in Quartieren mit einer hohen sozialen Indikation empfohlen. Als dritte Empfehlung wird ein Fokussieren auf **multifunktionale, nutzungsspezifische und -offene Freiräume** vorgeschlagen, um die Eigeninitiative der Wohnbevölkerung zu berücksichtigen sowie Aneignungsprozesse zu ermöglichen.

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	1
1.1 Zielsetzung	1
1.2 Aufbau des Zwischenberichts	1
2. Methodisches Vorgehen und Projektorganisation	2
2.1 Bedarfs- und Ressourcenanalyse	2
2.2 Erarbeitung und Bewertung von Begegnungsmöglichkeiten	3
2.3 Ausarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten	3
2.4 Projektorganisation	3
3. Ergebnisse der Bedarfsanalyse	4
3.1 Ist-Situation	4
3.2 Soll-Situation	5
3.3 Bedarf an Quartiertreffs	6
3.4 Ressourcen	6
3.5 Arbeiten der Studierenden der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit und Architektur	6
3.6 Zentrale Erkenntnisse aus Fachliteratur und Internetrecherche	7
3.7 Zwischenfazit	8
4. Bewertungskriterien und Begegnungsmöglichkeiten	10
4.1 Beschreibung der acht Bewertungskriterien	10
4.2 Beschreibung der Begegnungsmöglichkeiten und ihre Bewertung	10
5. Empfehlungen der Gesamtprojektgruppe	17
5.1 Priorisierung von drei Begegnungsmöglichkeiten	17
5.2 Weitere Kombinationen und Synergien	18
5.3 Bedürfnisse der Jugendlichen	19
Literaturverzeichnis	20
Abbildungsverzeichnis	22
Anhang	23

1. Ausgangslage

Ostermundigen ist Teil der Agglomeration Bern und mit rund 18'000 Einwohnerinnen und Einwohnern die bevölkerungsmässig fünftgrösste Gemeinde im Kanton Bern. In den letzten Jahren erlebte die Gemeinde ein Bevölkerungswachstum (11% Anstieg von 2010 bis 2016) sowie einen Anstieg der Bautätigkeit (Mahrer et al., 2018). Somit entstand ein Entwicklungsbedarf, der durch die im Jahr 2017 lancierte Ortsplanungsrevision «O'mundo» in Angriff genommen wurde. Die Abklärungen im Rahmen der Ortsplanungsrevision haben gezeigt, dass Treffpunkte in Innen- wie Aussenräumen gefragt sind (Hasler et al., 2018). Zudem hat sich Ostermundigen das Legislaturziel gesetzt, ein Gesellschaftsleitbild auszuarbeiten, welches das Zusammenleben in der Gemeinde fördern wird.

Im Juni 2020 hat die IG Lebendiges Oberfeld eine Volksmotion für ein Quartierzentrum im Oberfeld eingereicht. Das Zentrum sollte ein Begegnungsort für die Quartierbevölkerung sein, der von Privaten und Vereinen genutzt werden kann. Die Motion, die von der SP Ostermundigen unterstützt wurde, forderte konkret, dass der Gemeinderat die nötigen Mittel in den Finanzplan aufnimmt und dem Grossen Gemeinderat ein entsprechendes Projekt vorlegt. Der Grosse Gemeinderat hat die Motion im Dezember 2020 abgelehnt. Die glp, welche diese Volksmotion ebenfalls abgelehnt hat, reichte im Februar 2021 eine eigene Motion ein. Sie erwartet vom Gemeinderat ein Gesamtkonzept «Quartiertreff-Planung» für die ganze Gemeinde. Der Gemeinderat teilte die Ansicht der Motionär*innen, dass Begegnungsorte für die Bevölkerung in Ostermundigen sinnvoll sind und dass jene Quartiere zu priorisieren sind, die eine hohe soziale Indikation aufweisen.

Die Berner Fachhochschule (BFH) hat im Auftrag der Gemeinde (Abteilung Soziales) den Bedarf nach Begegnungsraum sowie Quartiertreffs analysiert. In diesem Zwischenbericht werden die Ergebnisse präsentiert und Empfehlungen für die strategische Ausrichtung und Umsetzung gemacht.

1.1 Zielsetzung

Ziel des Projekts ist es, ein Konzept «Begegnungsmöglichkeiten» inkl. Umsetzungsplanung auszuarbeiten.

Folgende Teilziele wurden gesetzt:

1. Bedarfsanalyse nach Begegnungsraum und Quartiertreffs (Art, Ort, Nutzengruppe)
2. Entwicklung von Kriterien für die Bewertung und Auswahl von Begegnungsmöglichkeiten und Standorten sowie Evaluation möglicher Standorte für Begegnungsmöglichkeiten
3. Ausarbeitung der Umsetzungsplanung

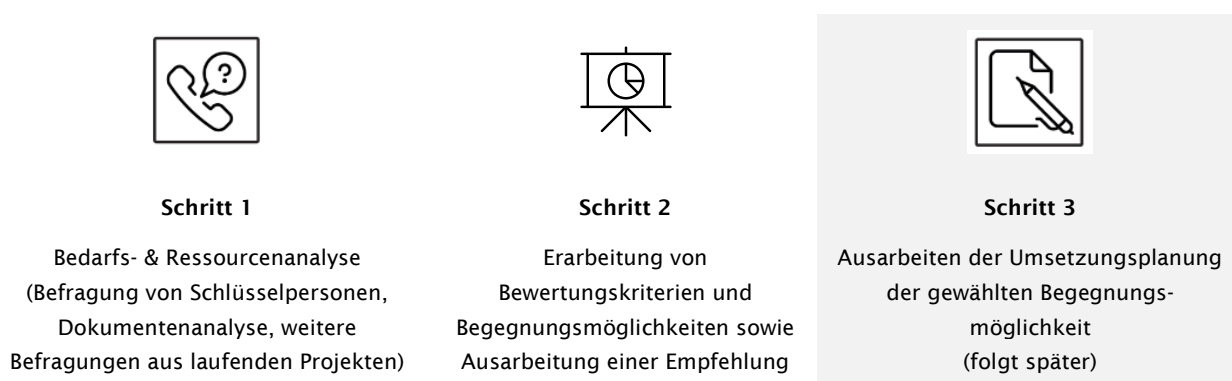
1.2 Aufbau des Zwischenberichts

Der vorliegende Zwischenbericht ist in 5 Kapitel gegliedert: Nach der Ausgangslage (Kapitel 1) wird das methodische Vorgehen in den verschiedenen Arbeitsschritten dargestellt (Kapitel 2). Als nächstes werden die Ergebnisse und ein Zwischenfazit zur Bedarfsanalyse präsentiert (Kapitel 3). Anschliessend werden Begegnungsmöglichkeiten vorgestellt (Kapitel 4) und abschliessend die Empfehlungen der Gesamtprojektgruppe dargelegt (Kapitel 5).

2. Methodisches Vorgehen und Projektorganisation

Entsprechend der Zielsetzung erfolgt die Projektumsetzung in drei Arbeitsschritten (siehe Abbildung 1): Zunächst wurde der Bedarf an Begegnungsmöglichkeiten in Ostermundigen geklärt (Schritt 1). Im vorliegenden Zwischenbericht werden auf Basis dieser Erkenntnisse verschiedene Begegnungsmöglichkeiten vorgestellt (Schritt 2). Der Schritt 3 wird nach dem Zwischenentscheid im Gemeinderat und Grossen Gemeinderat (traktandiert auf den 2. März 2023) erfolgen und die Ausarbeitung einer konkreten Umsetzungsplanung für die gewählte Begegnungsmöglichkeit umfassen.

Abbildung 1: Methodisches Vorgehen (eigene Darstellung)



2.1 Bedarfs- und Ressourcenanalyse

In der Bedarfs- und Ressourcenanalyse wurde zuerst geklärt, inwiefern es in Ostermundigen ausreichend attraktive Begegnungsorte gibt oder nicht (Ist-Situation). Zweitens wurde geprüft, welche Begegnungsmöglichkeiten in der Gemeinde fehlen und von den Bürgerinnen und Bürger zusätzlich gewünscht werden (Soll-Situation). Nach Möglichkeit wurde auch erhoben, welchen konkreten Beitrag die Befragten zur Erweiterung der Begegnungsmöglichkeiten leisten könnten (Ressourcen). Um diese Bedarfs- und Ressourcenanalyse umzusetzen, wurde auf unterschiedlichstes Datenmaterial zurückgegriffen oder selbst generiert. Die Tabelle 2 (siehe Anhang A1) gibt über das in die Bedarfsanalyse aufgenommene Datenmaterial Auskunft.

Befragung von Schlüsselpersonen und der Bevölkerung

Konkret wurde gemeinsam mit dem Projekt Leitbild Gesellschaft sowie dem Projekt Frühe Förderung eine Liste mit 79 Schlüsselpersonen zusammengestellt, die in Vereinen, Gemeinde, Kirchen, usw. aktiv sind. 20 ausgewählte Schlüsselpersonen nahmen schlussendlich an den Interviews des Projektteam BFH teil. Weitere Schlüsselpersonen wurden über Fragebogen (Frühe Förderung) und Fokusgruppen oder ebenfalls Interviews (Leitbild Gesellschaft) befragt. Die Interviews, welche durch das Projektteam der BFH geführt wurden, dauerten jeweils ca. 30 bis 60 Minuten und folgten einem Leitfaden mit offenen und geschlossenen Fragen.

Dokumentenanalyse

Ausgewertet wurden auch die Ergebnisse der fünf Quartier-Apéros, die 2017 im Rahmen des Teilprojekts 1 («Perspektiven / Identitäten») der Ortsplanungsrevision Ostermundigen dokumentiert wurden. Ebenso wurden Erkenntnisse aus unterschiedlichen Bevölkerungsbefragungen durch die Projektgruppe Leitbild Gesellschaft hinzugezogen. Weiter in die Auswertung miteinbezogen wurden Arbeiten von Bachelorstudierenden der Berner Fachhochschule, Departement Architektur. Sie haben sich im Frühlingsemester 2022 im Rahmen eines Moduls mit der Freiraumgestaltung in der Gemeinde Ostermundigen beschäftigt. Dabei fokussierten sie insbesondere auf drei Aspekte: Soziale Diversität, Biodiversität, Selbstversorgung (Studiengang Architektur, 2022). Einige Erkenntnisse der Studierenden zu den ersten beiden Aspekten fließen in den vorliegenden Zwischenbericht ein. Weiter hat sich eine Studie-

rendengruppe des Studiengangs Soziale Arbeit ebenfalls im Frühlingsemester 2022 mit Begegnungsmöglichkeiten für Erwachsene im Quartier Rütli beschäftigt (Bregnard, Burri, Egert, Gül & Löffel, 2022). Auch aus dieser Arbeit werden Feststellungen der Studierenden einfließen.

2.2 Erarbeitung und Bewertung von Begegnungsmöglichkeiten

Es folgte eine Literatur- und Internetrecherche zu unterschiedlichen Möglichkeiten, mit denen in einer Stadt oder Gemeinde Begegnungsmöglichkeiten geschaffen oder ausgebaut werden können. Neben aktueller Literatur zu Begegnungsräumen (beispielsweise Bundesamt für Strassen, 2022; Calderón & Mülle, 2020; Räuchle & Berding, 2020; Wiesemann, 2019; vhw, 2017; Gerber, 2017) wurde mittels Internetrecherche Vergleichsgemeinden von Ostermundigen, wie Emmen, Regensdorf, Dietikon und Schlieren und Pratteln genauer betrachtet.

Über die Synthese aus der Bedarfs- und Ressourcenanalyse sowie der Literatur- und Internetrecherche wurden fünf verschiedenen Begegnungsmöglichkeiten umrissen. Ebenso wurden acht Bewertungskriterien abgeleitet, anhand deren die fünf Begegnungsmöglichkeiten weiter ausgearbeitet und abschliessend bewertet wurden. Daraus wurden Empfehlungen ausgearbeitet, welche nun dem Gemeinderat und dem Grossen Gemeinderat vorgelegt werden.

2.3 Ausarbeitung von Umsetzungsmöglichkeiten

Dieser Arbeitsschritt wird nach dem Zwischenentscheid vom 2. März 2023 ausgearbeitet.

2.4 Projektorganisation

Über die bisherige Projektlaufzeit waren verschiedene Personen in unterschiedlichen Funktionen involviert. Sie haben sich in mehreren Sitzungen ausgetauscht (für eine Übersicht siehe Anhang A2). Die informierten Personen werden in folgender Tabelle aufgeführt:

Tabelle 1: Funktion und Personen im laufenden Projekt

	Funktion	Personen, Gremium
	Auftraggebende	Grosser Gemeinderat Ostermundigen; Strategische Projektleitung Daniel Bock Abteilungsleiter Soziales
Gesamtprojektgruppe	Operative Projektleitung BFH	Dr. Roger Pfiffner (bis Juli 2022), Dozent; Barbara Marti (ab August 2022), wissenschaftliche Mitarbeiterin
	Projektteam BFH	Andrea Egli (bis Juli 2022), wissenschaftliche Mitarbeiterin; Fabienne Schüpbach & Tatjana Hostettler beide studentische Mitarbeitende
	Projektgruppe Leitbild Gesellschaft	Pia Oetliker, Co-Projektleiterin; Nicola Schurtenberger, Co-Projektleiterin; Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziales; Simon Käser, Bereichsleiter Sozialhilfe; Stefan Nussbaum, Bereichsleiter Erwachsenen- und Kinderschutz; Alexandra Schneider, Bereichsleiterin Kinder/Jugend; Marianne de Ventura, Abteilungsleiterin Bildung Kultur Sport; Magdalena Wiesmann, Gemeindeplanerin
	Erweiterte Projektgruppe	Yves Gaudens, Abteilungsleiter Tiefbau; Peter Müller, Abteilungsleiter Hochbau; Peter von Arx, Abteilungsleiter öffentliche Sicherheit

3. Ergebnisse der Bedarfsanalyse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Bedarfsanalyse hinsichtlich der vorhandenen und gewünschten Begegnungsmöglichkeiten in Ostermundigen wiedergegeben.

3.1 Ist-Situation

Befragung Schlüsselpersonen und weitere Erkenntnisse aus Bevölkerungsbefragungen

Die Schlüsselpersonen wurden gefragt, inwiefern es in der Gemeinde Ostermundigen ausreichend attraktive Begegnungsorte gibt. Von den 20 Schlüsselpersonen, welche die Frage beantwortet hat, halten etwa die Hälfte die vorhandenen Begegnungsorte für ausreichend (5) oder eher ausreichend (6). Sechs Personen hielten fest, dass es eher zu wenig (3) oder deutlich zu wenig (3) Begegnungsorte gebe. Zwei Personen wählten die Mitte aus. Es gebe attraktive und gute Orte, aber es würde Optimierungspotential bestehen. Eine Person konnte die Frage nicht beantworten, da sie nicht in Ostermundigen wohnhaft ist.

Eine ähnliche Beurteilung der Ist-Situation lässt sich aus den Erkenntnissen der verschiedenen Bevölkerungsbefragungen ableiten. Während immer wieder betont wurde, dass es attraktive und angenehme Begegnungsmöglichkeiten gibt, wie beispielsweise die Gelateria, die Bibliothek oder den Hangar, wurde immer auch auf Fehlendes oder zu Veränderndes hingewiesen. Zudem kamen aus der Bevölkerung Rückmeldungen zu den Auswirkungen von Corona. So hätten Nachbarschaftskontakte stark abgenommen und auch Vereine und Restaurants würden mit den Auswirkungen kämpfen und drohen als Begegnungsorte verloren zu gehen.

Die Schlüsselpersonen wurden auch gefragt, welches für sie die wichtigsten Begegnungsorte oder identitätsstiftende Orte in Ostermundigen sind. Zu den beliebtesten Begegnungsorten gehören die Spielplätze und die vier Parks der Gemeinde (siehe Anhang A3). Als unkomplizierte Begegnungsorte sind sie insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und Familien beliebt (z.B. Florapark). Der grosse und zentral gelegene Seepark wird von verschiedenen Gruppen gut frequentiert. Der Bärtschipark ist etwas versteckt und muss aufgewertet werden (was geplant ist).

Am dritthäufigsten werden die Restaurants und Bars genannt, gefolgt von Erholungsgebiet im Wald mit den häufig genutzten Feuerstellen. Zu den attraktivsten Begegnungsorten gehören zudem das Freibad, der Tell-Saal sowie die Bibliothek. Die beliebtesten Begegnungsorten befinden sowohl in Innen- wie in Aussenräumen.

Auch diese Begegnungsorte finden sich in den Bevölkerungsbefragungen wieder. Hinzu kommen weitere, wie beispielsweise die unterschiedlichen Vereine, die nahen Einkaufsmöglichkeiten, die neugestaltete Umgebung des Bahnhofs, Schulareale oder konkrete Angebote durch die Gemeinde (z.B. Schreibdienst oder Stelle 60+).

3.2 Soll-Situation

Im Folgenden ist von Interesse, welche Begegnungsorte in Ostermundigen noch fehlen und in Zukunft geschaffen werden sollten. Zur Befragung der Schlüsselpersonen sowie der fünf Quartier Apéros liegen quantitative Zahlen vor, welche ein ähnliches Ergebnis hinsichtlich der beiden meistgenannten «Wunschorte» zeigen (siehe Anhang A4, A5 sowie A6).

Am häufigsten wurde der Wunsch nach einem **Gemeindezentrum** oder einem Gemeindesaal genannt, der von Vereinen und Gruppen für öffentliche Veranstaltungen aller Art (z.B. Konzerte, Theater und Feste) genutzt werden kann. Das Gemeindezentrum soll einen multifunktionalen Mehrzweckraum mit guter Akustik beinhalten und einen attraktiven Aussenbereich (z.B. mit Platz, Tische und Sitzgelegenheit am Schatten). Wichtig ist auch, dass das Gemeindezentrum bzw. der Gemeindesaal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist. Einige sehen im gewünschten Gemeindezentrum auch ein Ersatz bzw. eine Nachfolgelösung für den beliebten, aber in die Jahre gekommenen Tell-Saal. Ausserdem möchte man damit die Vereine unterstützen, die unter der Corona-Pandemie gelitten haben.

An zweiter Stelle, mit ähnlich vielen Nennungen, wurde ein zentraler **Treffpunkt** für verschiedene Nutzengruppen genannt, der ein generationen- und kulturübergreifendes Freizeit- und Kulturangebot für alle umfasst. Er soll in der Vorstellung der Befragten insbesondere der Begegnung, Kreativität, Kultur und Freizeit dienen und ein gastronomisches Angebot beinhalten (z.B. ein Café oder eine Pop-Up-Bar im Sommer). Hervorgehoben wird, dass der Treffpunkt eine konfessionell und politisch neutrale Trägerschaft aufweisen soll. Den Treffpunkt stellt man sich als Innenraum vor (der auch gemietet werden kann, aber kleiner ist als ein Gemeindesaal) mit attraktivem Aussenbereich in Form eines **Dorfplatzes**. Von den Privatpersonen und Vereinsvertretungen wurde auch wiederholt drauf hingewiesen, dass der Treffpunkt keine Anlauf- oder Informationsstelle der Gemeinde sein soll. Ganz anders sehen das die Fachpersonen aus dem Kinder-, Jugend- und Familienbereich. Sie verbinden mit dem Treffpunkt in erster Linie ein Familienzentrum (mit Café und Spielplätzen) zur Begegnung und niederschweligen Beratung, das verschiedene Dienstleistungen (auch in den Bereichen Bildung/Deutschkurse und Gesundheit) der Gemeinde unter einem Dach vereint. Vereinzelt wünschen sich auch Schlüsselpersonen aus den Vereinen der Migrationsbevölkerung einen Treffpunkt mit niederschwelligem Beratungsangebot für Senior:innen oder jüngere Personen (insbesondere Frauen) mit Migrationshintergrund. Er soll die Hemmschwelle, an die Gemeinde zu gelangen, reduzieren.

Ein weiteres Thema, das besonders in der Befragung der Schlüsselpersonen aufgegriffen wurde, ist das «Aussterben der Gastronomiebetriebe» in Ostermundigen. In den letzten Jahren mussten aus unterschiedlichen Gründen mehrere Restaurants und Beizen schliessen. Geblieben sind fast nur die TakeAways. Die Corona-Pandemie verschärfte das Problem zusätzlich. Einige Bürger:innen und Vereinsmitglieder verloren dadurch Treffpunkte, mit denen sie sich identifizierten. Dies erklärt, weshalb **gemütlich Restaurants und Bars** von den befragten Schlüsselpersonen am dritthäufigsten genannt wurden.

Neben diesen zentralen Begegnungsorten wurden auch Wünsche für dezentrale Begegnungsorte geäussert. Betrachtet man die Ergebnisse der Quartier-Apéros, wird das Bedürfnis nach Begegnung und Kontakten im Quartier bzw. in der Nachbarschaft, das durch einen Begegnungsort oder **Freiräume im Quartier** gestillt werden kann, ersichtlich. Beide Begegnungsmöglichkeiten wurden in diesem Zusammenhang erwähnt, aber seltener als die zentralen Begegnungsorte (Gemeindezentrum, zentraler Treffpunkt, Dorfplatz). Am deutlichsten wird das Bedürfnis nach Begegnungsorten in den Quartieren dort formuliert, wo es Quartiervereine gibt, also im Oberfeld und in der Rüti. Auch die befragten Fachpersonen aus dem Kinder- und Jugendbereich betonten die Bedeutung von Quartiertreffs und -spielplätzen für Familien und Kinder.

In den Bevölkerungsbefragungen, welche im Jahr 2022 stattfanden, fanden sich alle oben genannten Themen wieder. Noch stärker wurde auf quartierverbindende und Nachbarschaft fördernde Begegnungswünsche hingewiesen. So wurde der Wunsch nach **freien Gestaltungsflächen** in Quartieren (gedeckt und frei, mit sanitären Anlagen, für Pop up's, quartierübergreifende Anlässe, usw.) und einer **Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit** geäussert. Auch wurde Unterstützungsbedarf durch eine **professionelle Fachstelle für Quartierarbeit** geäussert. Sehr präsent war auch das Anliegen nach

Orten ohne Konsumzwang. Auch **Anliegen bestimmter Bevölkerungsgruppen** wurden benannt. So bräuchte es aus Sicht der Bevölkerung für Jugendliche einen Ort, an dem Sie ihren Interessen nachgehen könnten, ohne andere zu stören oder fremdsprachige Bevölkerungsgruppen Unterstützung, um Deutsch zu lernen.

3.3 Bedarf an Quartiertreffs

Da die ursprüngliche Motion an den Gemeinderat die Forderung nach einem Gesamtkonzept «Quartiertreff-Planung» beinhaltete, wurden in der Befragung die Schlüsselpersonen explizit danach gefragt, ob sie einem Quartiertreff gegenüber positiv eingestellt wären und einen solchen selbst besuchen würden. Die Mehrheit der befragten Personen gab an, dass sie in einen Quartiertreff gehen würde. Eine Minderheit schliesst aus, einen Quartiertreff zu nutzen.

Für die Mehrheit fördert ein Quartiertreff die Nachbarschaft und die Integration von Neuzuzüglern, stärkt die Nachbarschaftshilfe und den interkulturellen Austausch. Nach Möglichkeit soll der Quartiertreff auch Begegnungen von Menschen aus zwei oder mehr verschiedenen Quartieren ermöglichen. Für die Bevölkerung der Rüti und im Oberfeld sind Quartiertreffs wichtiger als ein Gemeindezentrum.

Wie oben ersichtlich kam das Thema der Quartierarbeit auch in den Bevölkerungsbefragungen von 2022 auf und wurde als Bedürfnis benannt.

3.4 Ressourcen

Alle Schlüsselpersonen wurden schliesslich gefragt, ob ihre Organisation oder ihr Verein etwas zur Belegung des gewünschten Begegnungsortes oder zum Betrieb eines Treffs beitragen könnte. Viele Vereine (Theaterverein Schaulust; Damenturnverein; PVC Rüti; Albanischer Verein; Jugendmusik Ostermundigen; Frauen Verein Ostermundigen) antworteten, dass sie bei der Angebotsgestaltung in ihrem angestammten Tätigkeitsbereich und im bestehenden Umfang mitwirken könnten. Konkret plant der albanische Verein neue Angebote für Vereins- sowie Gemeindeglieder zu entwickeln. Auch die OKJA ist bereit, punktuelle Angebot für die Gemeinde zu planen (z. B. Open Air Events, Konzerte, kulturelle Angebote, Wanderungen für Kinder, Jugend und Familie). Oder es bestehen Absichten, die Kooperation mit anderen Vereinen zu intensivieren (PVC Rüti).

Für die Bereitstellung von Räumlichkeiten oder den Betrieb und Unterhalt eines Treffpunkts sieht man aber primär die Gemeinde in der Pflicht. Für solche Aufgaben würden die eigenen Ressourcen nicht ausreichen. Gerade jetzt nach der Corona-Pandemie haben viele Vereine Mühe, Freiwillige zu finden. Nur im Oberfeld wird erwähnt, dass es genug Freiwillige für weiterführende Angebote gäbe.

3.5 Arbeiten der Studierenden der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit und Architektur

Bedarf in der Rüti

Studierende des Departements Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule sind der Frage nachgegangen, welcher Bedarf an Begegnungsmöglichkeiten bei erwachsenen Personen im Quartier Rüti in Erfahrung gebracht werden kann. Neben Interviews mit Fachpersonen wurden auch Bewohnende des Quartiers befragt und die Ergebnisse anhand von theoretischem Wissen diskutiert. Die Studierenden kamen dabei zu folgenden Ergebnissen:

Es liegt ein kollektives Bedürfnis nach einem niederschweligen Begegnungsort mit einem Café und/oder einer Einkaufsmöglichkeit vor. Dieses Bedürfnis könnte mit den geplanten Bautätigkeiten der Wohnbaugenossenschaft (Herbst 22 bis Sommer 24) verbunden werden und die dabei entstehende Infrastruktur für eine Begegnungsmöglichkeit eingesetzt werden. Insbesondere durch die Fachpersonen wird jedoch das Rekrutieren von Freiwilligen als grosse Herausforderung beschrieben (Bregnard et al., 2022).

Architektonischer Blick auf Ostermundigen

Aus den 51 Arbeiten der Studierenden des Departements Architektur der Berner Fachhochschule (Studiengang Architektur, 2022) konnten ebenfalls zentrale Erkenntnisse für die Begegnungsorte in Ostermundigen abgeleitet werden. So kamen die Studierenden unter anderem zur Erkenntnis, dass in unterschiedlichen Quartieren viel Abstandsgrün vorhanden ist, jedoch oftmals keiner Nutzung zugeschrieben oder auch nicht zugänglich ist. Mit wenigen Eingriffen könnten daraus hochwertige Gesellschaftsräume entstehen. Zudem geht aus den Arbeiten hervor, dass in den Quartieren wenig Nischenplätze (z.B. Sitzgelegenheiten, Pavillons, ...) vorhanden sind, welche Übergangsmomente von Wohnen und Freizeit/öffentlichem Raum ermöglichen. Ebenso wird das Gestalten von Spielstrassen als Idee benannt, um Treffpunkte zu schaffen. Die Studierenden legten zudem einen Fokus auf die Biodiversität und kamen zum Schluss, dass allgemein Grünflächen stärker mit Siedlungsgebiet verbunden und bei Neugestaltung des Raumes die Begrünung stärker beachtet werden könnte.

3.6 Zentrale Erkenntnisse aus Fachliteratur und Internetrecherche

Aspekte aus der Fachliteratur

Öffentlichen Räumen kann für soziale Aktivitäten, Durchmischung, Teilhabe, soziale Kohäsion aber auch Identität der Wohnbevölkerung ein hohes Potential zugeschrieben werden. Ein zur Verfügung stellen öffentlicher Räume reicht jedoch oftmals nicht aus, damit sich dessen Potential entfalten kann. Meist beobachtet man hierbei eher ein "Aneinander-vorbei-Treffen" (Bauman, 2003, S. 114) als ein miteinander agieren und aneinander interessiert sein. Deshalb wird öffentlichen Räumen auch etwas Trennendes zugeschrieben, in denen bestehende Fremdbilder und Deutungsmuster Bestätigung finden und die Konflikte entstehen lassen (Valentine, 2008, S. 325; Räuchle & Berding, 2020, S. 89). Entsprechend diesen Ausführungen werden im Folgenden Aspekte dargelegt, welche bei öffentlichen Räumen förderlich für den Abbau von Vorurteilen und den Aufbau von sozialem Zusammenhalt wirken.

Allgemein hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Nutzung eines Raumes zusätzliche Nutzung dieses Raumes erzeugt und sich damit oftmals förderlich auswirkt. Diese Erkenntnis gilt auch dann, wenn es sich beispielsweise nur um die Querung eines Platzes oder einer Eingangshalle handelt. Dieser Raum trägt dann ein Potential der Nutzung in sich (Fugmann, Karow-Kluge, 2019, S. 303). Nutzungsoffene, divers gestaltete und ausreichend grosse Räume führen zudem dazu, dass unterschiedliche Personengruppen sich darin aufhalten und entsprechend auch ein Potential zur Durchmischung besteht (vhw, 2017, S. 47). Als wichtig wird erachtet, dass Begegnungszonen und Verweilräume sich für sogenannte Alltagspraktiken anbieten. Grillieren, Stricken, lesen, allgemein das Sichtbarmachen von Alltagstätigkeiten in der Öffentlichkeit kann vorhandene Barrieren zu einer fremden Person abbauen helfen und Kontakte ermöglichen (Vaiou & Kalandides, 2009, S. 18). Noch stärker tritt dieser Effekt ein, wenn in einem bestimmten Raum gemeinsame Interessen verfolgt werden. Sogenannte "micro-publics" (Amin, 2002, S. 2) fungieren dann als Räume, in denen interkulturelles und intergeneracionales Miteinander stattfinden kann und unabhängig von sozialen Hintergründen auf der Basis von gemeinsamen Interessen agiert wird. Diese Funktion kann ein Verein ebenso wie ein Gemeinschaftsgarten oder ein soziokulturelles Angebot übernehmen. Eben solche Projekte können auch ausschliessend wirken. Entsprechend zentral ist es, gemeinsame Identifikationsmuster zu eruieren, welche quer zu solchen ausschliessenden Kriterien liegen. Über professionell begleitete Anlässe können solche Ziele herausgearbeitet und anschliessend angeleitet umgesetzt werden (Valentine, 2013, S. 8; Wiesemann, 2019, S. 3; Räuchle & Berding, 2020, S. 89-90). Diese Anlässe professionell zu begleiten ist insbesondere in sozial benachteiligten Stadtgebieten zentral, da hier oftmals der Bevölkerung Ressourcen für ebensolche Aktivitäten fehlen oder auch Kenntnisse über Möglichkeiten weniger vorhanden sind (Staubach, 2018, S. 60-62).

Dem gegenüber steht der Aspekt, dass offen zugängliche Räume durch die Nutzenden auch frei gestaltbar sein und entsprechend nicht überstrukturiert und reglementiert oder gar übermöbliert sein sollten (Gerber, 2017, S. 22; Fugmann, Karow-Kluge, 2019, S. 291). Über aktive Aneignungsprozesse können diese Räume dann zu wichtigen, identitätsstiftenden Räumen werden (Fugmann, Karow-Kluge, 2019, S. 292). Dennoch zeigt eine Beobachtung von Begegnungsräumen, dass eine professionell ange-

leitete Anfangsphase für das Entstehen eines gemeinsamen Nutzens des Raums wichtig ist. Im öffentlichen Freiraum spricht man von etwa drei Jahren, bis sich eine eigene Kultur der Nutzung an einem Begegnungsort ausgebildet hat (Bundesamt für Strassen, 2022, S. 27).

Für Begegnungsorte ist es zudem elementar, bei öffentlichen Gebäuden wie beispielsweise Schulen, Läden oder kulturellen Zentren eine aktive Verbindung in den öffentlichen Freiraum zu gestalten. Dieses Hineinstrahlen schafft wichtigen Raum für niederschwellige Begegnungen und ist durch die Nutzung des öffentlichen Gebäudes zusätzlich attraktiv (Fugmann, Karow-Kluge, 2019, S. 304).

Grundsätzlich sollten öffentliche Räume niederschwellig zugänglich sein. Hierbei sind Aspekte wie Öffnungszeiten, Erreichbarkeit und Barrierefreiheit, Nutzung ohne Voranmeldung sowie konfessionelle und politische Neutralität zu beachten. Auch das Thema Kosten- sowie Konsumationspflicht müsste auf Ausschlusskriterien hin betrachtet werden. Entsprechend sollte möglichst inklusiv gedacht und geplant und alles Trennende nicht in den Fokus gestellt werden (Wiesemann, 2019, S. 12-13; Calderón & Mülle, 2020, S. 4).

Internetrecherche bei Vergleichsgemeinden

Im Bericht zur sozialen Geographie Ostermundigens wurden verschiedene Schweizer Vergleichsgemeinden genannt. Eine Auswahl davon wurden mittels einer Internetrecherche beleuchtet. Es zeigte sich hierbei ein heterogenes Bild. Im Folgenden werden einige Ergebnisse vorgestellt.

In **Emmen** bestehen neun Quartiertreffs, welche als Vereine autonom funktionieren (Emmen, 2022). Weitere Begegnungsorte werden nicht konkret benannt, aktuell läuft die Bevölkerungs-Mitwirkungsphase der Revision der Ortsplanung. Auch in **Schlieren** ist die Stadtentwicklung aktuell und neben der Begegnungszone Bahnhof wird eine stillgelegte mehrspurige Strasse in einem partizipativen Projekt (Grüne Mitte) mit der Bevölkerung einer neuen Nutzung zugeführt (Stadt Schlieren, 2022). Die Gemeinde **Pratteln** ist ebenfalls mit der Entwicklung des Gemeindegebiets beschäftigt und hat mit der Quartierarbeit, einer Begegnungszone sowie der Raumpatenschaft unterschiedliche Angebote lanciert, welche in den Quartieren umgesetzt werden (Gemeinde Pratteln, 2022a). In Pratteln ist zudem der Neubau eines Gemeindezentrums mit Bibliothek und angrenzendem Park geplant (Gemeinde Pratteln, 2022b). **Dietikon** ist im Prozess der Stadtentwicklung bereits weiter vorangeschritten. So wurden beispielsweise konkrete Freiräume in der Gemeinde benannt (Stadt Dietikon, 2022a) und gemeinsam mit der Bevölkerung ein umfassender «Werkzeugkasten für die Freiraumentwicklung in Dietikon» (Präsidialabteilung Dietikon, 2019) erarbeitet. Auch eine Stelle für Quartier- und Gemeinwesenarbeit mit mobilem Büro wurde gesprochen (Schmitz, 2022). Zudem konnte mit dem «Gleis 21» bereits ein Treffpunkt für die Gemeinde realisiert werden. Der Umbau der historischen Zehntenscheune ist in Planung. Sie soll in Zukunft durch die Bevölkerung als Mehrzwecklokalität genutzt werden können (Stadt Dietikon, 2022b).

3.7 Zwischenfazit

In Ostermundigen gibt es – verteilt über das Gemeindegebiet – verschiedene Begegnungsorte, welche durch die befragten Schlüsselpersonen und auch in den Bevölkerungsbefragungen als attraktiv und für das Zusammenleben als angenehm eingeschätzt werden. Es zeigt sich auch, dass der Bevölkerung die Freiräume und Parks wichtig sind. Dies ist vor dem Hintergrund, dass in Ostermundigen in den letzten Jahren viel gebaut wurde und die Bevölkerung noch heterogener geworden ist, gut nachvollziehbar. Es zeigen sich die typischen Bedürfnisse der Bevölkerung einer wachsenden Kleinstadt.

Was den meisten Personen fehlt, ist ein Zentrum in Form eines belebten Platzes oder eines Gemeindezentrums mit Angeboten für die Bewohner:innen und Vereine. Hier zeigt sich eher die dörfliche Seite von Ostermundigen, das Bedürfnis nach einem Ortskern als Identifikationsort, wo Gemeinschaftlichkeit und Zusammenleben gepflegt und Neuzuzüger:innen integriert werden. Wahrscheinlich soll das Zentrum auch ein bisschen Ersatz sein für die Restaurants und Bars, die in den letzten Jahren verschwunden sind, sowie für den beliebten Tell-Saal, der auf Kurz oder Lang seine Türen schliessen wird.

Wichtig an diesem neuen Begegnungsort wäre, dass er ein Zentrum für alle wäre und ein generationen- wie kulturübergreifendes Angebot aufweisen würde. Auch sollte der Raum multifunktional sein, da die

Interessen, die an ihn gestellt werden, sehr heterogen sind. Für die einen soll es Flaniermeile sein, für andere ein Dienstleistungszentrum, ein Gemeindesaal oder ein Haus der Vereine.

Gleichzeitig wird durch die Bevölkerung aber auch auf die Wichtigkeit von dezentralen Orten in den Quartieren hingewiesen. Es sollen mehr attraktive Freiflächen und Aufenthaltsräume entstehen. In der Rüti und im Oberfeld wird auch der Wunsch eines Quartiertreffs geäußert. Insbesondere in der Rüti hätte man gerne ein Dorf wie im unteren Bereich des Orts, mit Cafés und Einkaufsmöglichkeiten.

Insbesondere die Internetrecherche hat gezeigt, dass die Bevölkerung von Ostermundigen mit den genannten Bedürfnissen nicht alleine dasteht. In allen betrachteten Vergleichsgemeinden sind Bestrebungen hin zu qualitativ hochwertigen Begegnungsräumen und Identifikationsorten für die Bevölkerung ersichtlich.

4. Bewertungskriterien und Begegnungsmöglichkeiten

Aufgrund der Erkenntnisse der Bedarfs- und Ressourcenanalyse sowie der Literatur- und Internetrecherche wurden Bewertungskriterien ausgearbeitet, welche für die Ausarbeitung und Beurteilung von Begegnungsmöglichkeiten anschliessend beigezogen wurden. Diese Kriterien wurden mit der Projektgruppe Leitbild Gesellschaft sowie der erweiterten Projektgruppe diskutiert und verabschiedet. Sie werden in einem ersten Schritt hier vorgestellt. In einem zweiten Schritt werden die Begegnungsmöglichkeiten beschrieben und ihre Zielsetzung sowie mögliche Standorte benannt.

4.1 Beschreibung der acht Bewertungskriterien

1. *Übereinstimmung mit den Bedürfnissen und dem Bedarf der Bevölkerung von Ostermundigen:* Die oben ausgeführten Ergebnisse der Bedarfs- und Ressourcenanalyse sind in diesem Kriterium aufgenommen worden. Dieses Kriterium war gemeinsam mit dem 2. und 3. leitend für die Ausarbeitung der Begegnungsmöglichkeiten.

2. *Räumliche Umsetzbarkeit:* Unter diesem Kriterium wurden unterschiedliche Standorte für die jeweiligen Begegnungsmöglichkeiten diskutiert und beurteilt. Eng mit diesem Kriterium verbunden ist das folgende:

3. *Übereinstimmung mit gemeindeinternen Dokumenten:* Hier wurden insbesondere die Räumliche Entwicklungsstrategie von März 2021 (RES) (O'mundo, 2021) sowie der Bericht zur sozialen Geographie Ostermundigen (sotomo) (Mahrer, 2018) beigezogen. Weitere gemeindeinterne Dokumente wurden nach Möglichkeit beigezogen (z.B. Leitbild Gesellschaft, Informationen zu Infrastrukturen...)

4. *Potential der Attraktivität für verschiedene Nutzengruppen:* Die Begegnungsmöglichkeiten sollten generations- und kulturübergreifend sein sowie allgemein eine Inklusion und Durchmischung unterschiedlicher Gruppen befördern. Neben diesen Aspekten betrachtet dieses Kriterium auch das Potential für quartierübergreifende Aktivitäten.

5. *Potential zur Einbindung und Zusammenarbeit lokaler Akteur:innengruppen:* Dieses Kriterium versucht das Potential und die Attraktivität der Begegnungsmöglichkeit für die Einbindung unterschiedlicher Akteursgruppen wie beispielsweise Kirchen, Vereine, Gewerbe, Fachpersonen, Quartiervereine, private Hilfswerke und Zivilgesellschaft einzuordnen.

6. *Planung und Umsetzung:* Der zeitliche Aufwand sowie eine ungefähre Einschätzung von Kosten für die Erarbeitungsphase werden unter diesem Kriterium betrachtet.

7. *Laufender Betrieb:* Unter diesem Kriterium werden Überlegungen zur Trägerschaft und Kosten des laufenden Betriebs zusammengefasst.

8. *Herausforderungen:* Das letzte Kriterium nimmt Aspekte auf, welche für die Begegnungsmöglichkeit ebenfalls zentral sind und nicht in einem der obigen Kriterien Berücksichtigung gefunden haben. Das können beispielsweise Konfliktpotentiale oder angebotsspezifische Eigenheiten umfassen.

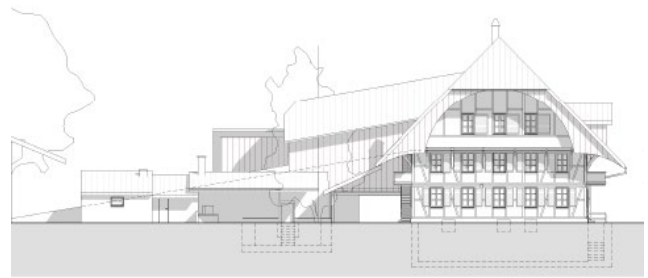
4.2 Beschreibung der Begegnungsmöglichkeiten und ihre Bewertung

Anhand der oben genannten acht Bewertungskriterien wurden fünf verschiedene Begegnungsmöglichkeiten erarbeitet und anschliessend mit der Projektgruppe Leitbild Gesellschaft und der erweiterten Projektgruppe kritisch betrachtet und weiterentwickelt. Im Folgenden werden die Begegnungsmöglichkeiten anhand der Bewertungskriterien vorgestellt. Die Kriterien 1 bis 3 werden dabei zur allgemeinen Beschreibung der Begegnungsmöglichkeiten genutzt. Die Kriterien 4 bis 8 werden zur weiteren Bewertung hinzugezogen. Die ausgearbeiteten Begegnungsmöglichkeiten nehmen sowohl Innen- wie Aussenräume auf. Zwei sind eher zentral im Dorfkern liegend angedacht, drei sind dezentral in den umliegenden Quartieren vorgesehen. Zur besseren Übersichtlichkeit wird jedes Angebot auf einer Seite ausgeführt.

A. Kindlerhaus als Begegnungszentrum (zentral)

Beschreibung: Das Begegnungszentrum enthält einen grossen, multifunktionalen, barrierefreien Mehrzweckraum im Dachgeschoss (nutzbar für Konzerte, Versammlungen, Veranstaltungen), eine integrierte Produktionsküche für einen internen Restaurantbetrieb (bspw. im EG) mit Aussenterrasse sowie mehrere, unterschiedlich grosse und mietbare Räume (UG (Gewölbekeller), EG und 1. OG). Regelmässige Angebote (z.B. Gemeindeversammlung, Spielgruppe, Vereinstreffen, Senior:innencafé, Mütter/Väterberatung, ...) finden ebenso Platz, wie einmalige Anlässe (Kultureller Anlass, ...) oder spezielle Nutzungen. Es strahlt in den dazugehörigen (nach Möglichkeit teilüberdachten) Aussenbereich aus. Im Begegnungszentrum befindet sich das Informationszentrum sozialer und kultureller Anlässe für die Bevölkerung («Schwarzes Brett» und Ansprechpersonen) und es dient als Basis für alle soziokulturellen Aktionen von Ostermündigen.

Abb. 2: Das Kindlerhaus als Begegnungszentrum



Ziel: Zentrales, politisch und konfessionell neutrales Haus der Begegnung mit möglichst vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten für und durch die gesamte Bevölkerung; ohne Konsumationspflicht; Förderung von sozialer Integration und Partizipation; Identifikationsort in der Gemeinde.

Möglicher Standort: Im Kindlerhaus sah die Gesamtprojektgruppe das Potential für ein solches Begegnungszentrum. Es könnte eine schrittweise Nutzung (unter Einhaltung des bestehenden Wohnrechts) des gesamten Kindlerhauses sowie der umliegenden Parzelle geplant werden. Auch der Aufbau des Variel Pavillons auf dem Areal des Kindlerhauses oder des Seeparks könnte sich anbieten.

Bewertung

Potential: Das Kindlerhaus scheint prädestiniert für das Herstellen gemeinsamer Identifikationsmuster (über Angebote, Anlässe, Spielmöglichkeiten). Auch eine hohe Nutzung durch Passanten erscheint wahrscheinlich (Seepark in der Nähe, eher zentral gelegen) und ebenso wird dem Kindlerhaus ein sehr hohes Potential für vielfältige Angebote zugesprochen: lokale Vereine könnten Angebote lancieren, die Bevölkerung kann durch Mieten der Räume das Haus nutzen und nicht zuletzt bietet es der Gemeinde viel Spielraum und notwendigen (Innen-)Raum für Anlässe (Ersatz für Tellsaal). Weiteres Potential könnte beispielsweise mit der Nutzung der Produktionsküche für Mahlzeiten von Tagesschulen und Kitas generiert werden. Es könnten gemeindeinterne Arbeitsplätze entstehen, die auch für die Arbeitsintegration genutzt werden könnten.

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Eine Potentialstudie zum Kindlerhaus sowie zur Platzierung des Variel Pavillons ist in Planung, da beide Infrastrukturen zeitnah einer Nutzung zugeführt werden sollten. Aktuell ist die Realisierbarkeit noch nicht geklärt. Durch die Umgestaltung des Kindlerhauses unter Einhaltung der Vorgaben der kantonalen Denkmalpflege ist mit einem hohen finanziellen Aufwand zu rechnen. Das Errichten eines anderen Begegnungszentrums wäre jedoch ebenfalls mit hohen Kosten verbunden.

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Das Kindlerhaus würde durch die Gemeinde getragen und betrieben. Es wäre mit Betriebskosten für Personal (z.B. Betriebsleitung, Sekretariat & Hausdienst) sowie allgemein Unterhalt zu rechnen. Über das Vermieten von Räumen, evtl. Verpachten des Restaurants könnten Einnahmen generiert werden. Weitere Synergien könnten Einnahmen generieren oder Ausgaben reduzieren.

Herausforderungen: Durch die Betriebsführung über die Gemeinde könnte das Kindlerhaus als Gemeindehaus angesehen werden und deshalb an Niederschwelligkeit und «Neutralität» einbüßen (oder aber positiv betrachtet als niederschwelliger Zugang zur Gemeinde erlebt werden). Die Nutzung der Räume müsste für verschiedene Nutzende verfügbar gemacht werden und dabei unterschiedlichste Aspekte beachtet werden (Höhe der Miete, Barrierefreiheit im gesamten Haus, ...).

B. Dorfplätze als Begegnungszonen (zentral)

Beschreibung: Grosse, mehrheitlich autofreie Plätze zur vielseitigen Nutzung (Konzerte, Märkt, ...) und mit unterschiedlichen, festmontierten Spielangeboten (z.B. Wasserspiel, Bocca, Schach, ...), mobilen und festen Sitzgelegenheiten, Witterungsschutz sowie der Möglichkeit von flexiblen kleinen gastronomischen Angeboten evtl. in Verbindung mit einem Innenraum. Die Ausgestaltung der Dorfplätze erfolgt mit einem Fokus auf Biodiversität.

Ziel: Politisch und konfessionell neutraler, nutzungsoffener Raum, welcher niederschwellig und ohne Konsumationspflicht zu diverser Nutzung einlädt. Soziale Integration über das Herstellen gemeinsamer Identifikationsmuster; Identifikationsort in der Gemeinde.

Mögliche Standorte: Generell entlang der geplanten neuen Tramlinie: das Dreieck, der Florapark und der geplante Salon Vert sowie der Platz in der Tramwendeschleife könnten sich anbieten. Der Vorplatz des Bären Towers steht der Gemeinde zur Miete bereits zur Verfügung. Evtl. könnte dieser Platz in Verbindung mit dem Tramprojekt erweitert werden. Zusätzlich könnte der Aussenraum des Kindlerhauses in Verbindung mit dem Variel Pavillon und dem Seepark geprüft werden. Bei der konkreten Ausgestaltung der Plätze sollte das jeweilige Umfeld berücksichtigt und eine diverse Gestaltung ermöglicht werden.

Bewertung

Potential: Den geplanten Dorfplätzen wird ein sehr hohes Potential für vielfältige situations- und adressat:innengerechte Nutzung zugesprochen, da sie nutzungsoffen, konfessionsneutral und ohne Konsumationspflicht eine hohe Niederschwelligkeit aufweisen. Über Angebote (Café, Feste, Märkt, Spielmöglichkeiten, Mobiliar, Wasserspiel, Pop-up's) können gemeinsame Identifikationsmuster hergestellt werden. Eine hohe Nutzung aufgrund der Zentralität und eine Durchmischung der Nutzungsgruppe scheint realistisch.

Für unterschiedliche Akteursgruppen (Vereine, Zivilbevölkerung, ...) sowie die Gemeinde zeigt sich ein hohes Potential für diverse Angebote. Auch die Einbindung unterschiedlicher lokaler Akteursgruppen scheint wahrscheinlich.

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Eine Nutzungsstudie zum Kindlerhaus inkl. Aussenraum ist in Planung. Auch ist die Gestaltung von Dorfplätzen im Rahmen der Ortsplanungsrevision angedacht. Die Umsetzung von Dorfplätzen an der Bernstrasse könnte vermutlich erst gemeinsam mit dem Tramprojekt umgesetzt werden.

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Die Trägerschaft könnten sowohl private Investoren (z.B. Vorplatz von Privathaus an der Bernstrasse) oder auch die Gemeinde (z.B. klassische Dorfplätze wie das Dreieck) übernehmen. Die Pflege und der Unterhalt von Dorfplätzen würden entsprechend durch Private oder die Gemeinde erfolgen. Allfällige gastronomische Angebote könnten durch Private betrieben werden. Durch das Vermieten von Plätzen, Ständen, etc. könnten Einnahmen für die Gemeinde generiert werden.

Herausforderungen: Die Dorfplätze sollten von unterschiedlichen Akteursgruppen «bespielt» werden und so Nutzungsbarrieren abgebaut, bzw. Okkupation durch eine Gruppe verhindert werden.

Die Dorfplätze müssten barrierefrei und mit Sanitäreinrichtungen, Wasser und Strom vielseitig nutzbar sowie zu jeder Jahreszeit attraktiv sein (Wasserspiel, Schatten, Bäume im Sommer & Witterungsschutz im Winter). Die Biodiversität sowie Auswirkungen des Klimawandels sollten bei der Umsetzung mitgedacht werden.

Abb. 3: Möglicher Dorfplatz mit Wasserspiel



C. Stationärer Quartiertreff (dezentral)

Beschreibung: Durch die Quartierbevölkerung betriebene stationäre Quartiertreffs mit vielseitig nutzbarem Innen- & Aussenraum. Darin werden durch die Bevölkerung, Vereine, Interessensgruppen interkulturelle und intergenerationale Angebote selbstverantwortlich initiiert. In einer Anfangsphase findet halbtägewise eine Begleitung durch eine professionelle Fachpersonen statt.

Ziel: Kristallisationspunkt für freiwilliges, zivilgesellschaftliches Engagement mit Fokus auf soziale Integration, Nachbarschaftsförderung und quartierübergreifende Begegnungen.

Mögliche Standorte: Gegenwärtig wird von der Bevölkerung im Oberfeld sowie in der Rütli ein solcher Treff gewünscht. Aufgrund der mehrheitlich autonomen Treffgestaltung kann ein stationärer Quartiertreff nur funktionieren, wenn eine hohe Bereitschaft der Bevölkerung zur freiwilligen Mitarbeit besteht. Konkrete Aspekte der Umsetzung werden bei der zeitlichen und finanziellen Umsetzung diskutiert.

Bewertung

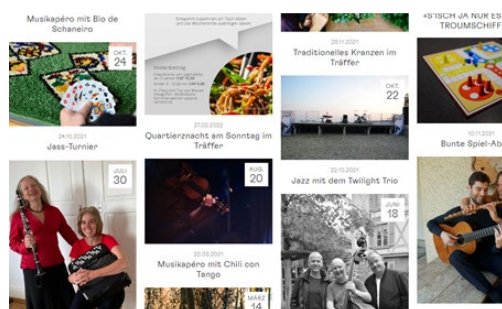
Potential: Aufgrund der vorhandenen Interessensbekundungen aus der Quartierbevölkerung scheint ein interkulturelles, intergenerationales, allg. unterschiedliche Nutzungsgruppen ansprechendes Angebot denkbar. Je nach Standort könnte eine quartierübergreifende Nutzung erreicht werden. Insbesondere in der Rütli wird ein grosses Bedürfnis nach einem kleinen Laden und/oder Café ersichtlich. Dies könnte auch in Verbindung mit einem Quartiertreff geplant werden. Die Quartierbevölkerung müsste sich maximal beteiligen und den Treff eigenverantwortlich führen. Im Oberfeld äussern viele Freiwillige, teilweise auch Vereine ihr Interesse. In der Rütli scheinen mit der WBG und dem PVC Rütli Kooperationen möglich zu sein.

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Allgemein wird ein Mangel an verfügbaren öffentlichen Räumen im gesamten Gemeindegebiet ersichtlich, so auch im Oberfeld und in der Rütli. Wichtig wäre entsprechend bei Neubauten frühzeitig das Gespräch mit den Bauverantwortlichen zu suchen und auf das Potential von kollektiven Räumen für die Wohnbevölkerung hinzuweisen. Oberfeld: Evtl. könnte in privaten Neubauten (z.B. neben Schützenhaus, Überbauung San Siro) Raum für einen Quartiertreff geschaffen werden. Der zeitliche Aufwand wäre entsprechend stark abhängig von der Umsetzung dieser Bauvorhaben. Rütli: Die WBG setzt in der Rütli das Projekt Umgebungsgestaltung um. Darin ist ein Raum für die kollektive Nutzung vorgesehen. Abgeklärt werden müssten die Möglichkeiten eines Cafés und/oder Ladens (z.B. auch über Warencontainer wie VOI Cube (www.voicube.ch) oder «Rüedu» (www.ruedu.ch)).

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Die grösste Hürde, einen stationären Quartiertreff zu betreiben stellt die Verfügbarkeit und Finanzierung von geeigneten Räumlichkeiten dar. Entsprechend müssten Räume durch die Gemeinde gefördert und zunächst auch finanziert werden. In einer Vereinbarung würde nach einer Anfangsphase (z.B. max. 3 Jahre) die Übergabe der Finanzierung an die Quartiertreffs festgelegt. In einer Anfangsphase (ca. 2 Jahre) würden ebenfalls Personalkosten für soziokulturelle Fachpersonen hinzukommen (1/2 Tag/Treff). Verantwortlich für die Angebotsgestaltung und -finanzierung wären Freiwillige, Vereine und allgemein die Bevölkerung.

Herausforderungen: Aktuell ist unklar, ob in der Rütli die Energie für das hohe freiwillige Engagement in der Quartierbevölkerung vorhanden ist. Erfahrungsgemäss benötigt es zudem eine gewisse Anlaufzeit, bis die Angebote die Quartierbevölkerung erreichen. Eine Unterstützung durch Mitarbeitende der mobilen Quartierarbeit (soziokulturelle Fachpersonen) wäre deshalb notwendig. Nach einer Anfangsfinanzierung von Mietkosten und Fachpersonen müssten Übergabemodalitäten schriftlich festgehalten und die Entwicklung regelmässig geprüft werden. Langfristige Ansprüche an die Gemeinde müssten geklärt werden.

Abb. 4: Angebote eines Quartiertreffs



D. Mobile Quartierarbeit (dezentral)

Beschreibung: An unterschiedlichen Standorten in der Gemeinde wird mobile Quartierarbeit (z.B. in Verbindung mit einem barrierefreien Bauwagen) durch soziokulturelle Fachpersonen angeboten. Die Angebote sind an den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung ausgerichtet und orientieren sich an Partizipation, Teilhabe und Aneignung. Die mobile Quartierarbeit mit professionellen Mitarbeitenden wird dort betrieben, wo aufgrund der sozioökonomischen Indikatoren davon auszugehen ist, dass sich die Quartierbevölkerung schlecht selbst organisieren kann. Der Fokus liegt auf gezielt durchgeführten und begleiteten, niederschweligen interkulturellen und intergenerationalen Aktivitäten mit einem gemeinsamen Interessensfokus.

Abb. 5: Umsetzung mobile Quartierarbeit



Ziel: Angeleitete Begegnung in Quartier; aktive, begleitete Nutzung von Freiräumen zur Verbesserung der Lebensqualität; Empowerment der Quartierbevölkerung; quartierübergreifende Begegnungen mit Fokus auf soziale Integration.

Mögliche Standorte: Aktuell würden sich gemäss sotomo folgende Standorte für die mobile Quartierarbeit anbieten: 1. Waldeck, 2. Flora/Mösli, 3. Dennikofen/Gerbstrasse, 4. Underdorf. Jede dieser Nachbarschaft könnte an einem Wochentag die mobile Quartierarbeit beherbergen.

Bewertung

Potential: Der so ausgestalteten mobilen Quartierarbeit wird ein hohes Potential für vielfältige Nutzung und soziale Durchmischung zugesprochen. Die Kontaktaufnahme zwischen sich unbekanntem Menschen und Gruppen erscheint dadurch realistisch. Über mobile Angebote könnten punktuelle Begegnungsanlässe initiiert und Angebote rasch und unkompliziert einer neuen Situation angepasst werden.

Durch den Fokus auf Teilhabe und Aneignung wäre eine partizipative Angebotsplanung mit verschiedenen Akteursgruppen denkbar (z.B. gemeinsam mit Verein (Kochevent), Gewerbe (Tag der offenen Tür mit Materialien aus dem Bauwagen), ...). Auch könnten unterschiedliche Akteursgruppen die mobile Quartierarbeit gemeinsam nutzen und so Aktivitäten umsetzen (z.B. Schulklassen mit Senior:innenresidenz). Weiter könnten zusätzliche Aneignungsaktivitäten ermöglicht werden (z.B. Gestaltung Bauwagen über Wettbewerb, gemeinsames Umsetzen mit Bevölkerung).

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Die Anschaffung eines mobilen Angebots (z.B. für Strassen zugelassener Bauwagen mit Heizung) und vielfältige Ausstattung (Spiele, Material, ...) könnte durch Gemeinde oder aber private Investoren oder die Zivilbevölkerung (z.B. durch Crowdfunding) erfolgen. Für die Rekrutierung von Fachpersonen (Soziokulturelle Animation) müssten Ressourcen gesprochen werden, Synergien mit der OKJA müssten geprüft werden.

Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Die Gemeinde würde als Trägerin des Angebots fungieren. Es würden allgemeine Betriebskosten des Angebotes entstehen: z.B. Betrieb und Unterhalt Bauwagen, Personalkosten Fachpersonen, Budget für Anschaffungen und Umsetzung der Angebote. Die Angebote könnten mit jenen der OKJA abgesprochen und Synergien genutzt werden. Einnahmen könnten beispielsweise über Werbeflächen generiert werden.

Herausforderungen: Es müssten die Voraussetzungen für den Betrieb beachtet werden (beispielsweise Heizung für kältere Jahreszeit, allg. Strom- und Wasserversorgung, Zugang zu Sanitäreinrichtungen, Barrierefreiheit...).

Das Angebot müsste so gestaltet sein, dass trotz vieler Aufenthaltsorte eine gemeinsame Identifikation entstehen kann und es ausreichend bekannt ist.

E. Multifunktionale, nutzungsspezifische und -offene Freiräume (dezentral)

Beschreibung: Bereits vorhandene Freiräume in Quartieren (z.B. Abstandsgrün, ausgewählte Strassen und Plätze) werden für neue Begegnungsmöglichkeiten durch die Bevölkerung einer vielfältigen Nutzung zugewiesen. Die Nutzung kann durch die Bevölkerung frei gestaltbar sein (z.B. durch entsprechendes Mobiliar) oder beispielsweise auf Erholung (Pop-up-Café, Bänkli), Begegnung (Quartierpflanzplatz, Kunstausstellung im Quartier) oder Bewegung (Pumptrack, Pingpong, Kletterbäume) abzielen. Die Freiräume enthalten auch Teilbereiche, die bei nasser und/oder kalter Witterung genutzt werden können (Pergola, Pavillon). Die Gemeinde ermöglicht der Bevölkerung eine unkomplizierte Nutzung von Freiräumen über ein niederschwelliges Konzept für Nutzungen sowie eine zuständige Ansprechperson für Anliegen.

Abb. 6: Potential von Freiräumen



Ziel: Freiräume durch Funktionszuschreibung nutzbar machen; Kristallisationspunkte in Quartieren für neue Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten; Strassenraum als vielseitiger und attraktiver Spiel-, Begegnungs- und allgemeiner Aufenthaltsort zugänglich machen. Angebot stark partizipativ mit Bevölkerung erarbeiten; niederschwelliger Zugang zu neuen Nutzungsformen, Fokussierung auf Eigeninitiative.

Mögliche Standorte: Müssten gemeinsam mit der Bevölkerung herausgearbeitet werden. Aufgrund der Ausführungen in der RES könnten die Zollgasse und der Dennigkofenweg sowie das Wegmühlegässli als durchgehende Querachsen sowie der Zentweg, Schermenweg und Rütliweg als sekundäre Quartierachsen mit hoher Aufenthaltsqualität und einzelnen kleinen Quartierplätzen aufgewertet und gestärkt werden. Auch der grüne Ring könnte fokussiert werden. Natürlich würden sich auch kleinere Strassen oder Abstandsgrün zwischen Gebäuden anbieten.

Bewertung

Potential: Solche Freiräume wären bereits heute maximal von der Bevölkerung nutzbar. Grünflächen und Freiräume werden jedoch in der Praxis oftmals nicht oder nur von bestimmten Gruppen genutzt, da gemeinsame, gruppenübergreifende Identifikationsmuster fehlen. Freiräumen muss eine Identität gegeben oder Nutzung zugewiesen werden, damit sie genutzt werden. Diese Idee der multifunktionalen, nutzungsspezifischen und -offenen Freiräume würde hier Potential bieten. Der Fokus würde dabei auf Partizipation der und Aneignung durch die Zivilgesellschaft liegen. Damit scheint es wahrscheinlich, dass die Bedürfnisse in Quartieren beachtet und eine Mitwirkung bzw. Aneignung erfolgt. Über thematische Raumpatenschaften (z.B. Patenschaft für Sauberkeit, Schäden melden, Biodiversität...) könnten Akteursgruppen stärker einbezogen und damit das Interesse und die Verbindlichkeit erhöht werden. Durch eine Vernetzung von Angeboten könnte unterschiedlichen Akteursgruppen die Freiräume bekannt gemacht werden und damit die Nutzung erhöht werden.

Zeitliche und finanzielle Planung & Umsetzung: Eine langfristige und schrittweise Planung und Umsetzung der Freiräume mit einem Startpunkt in einem ausgewählten Quartier wären sinnvoll. Synergien zu Fachpersonen (z.B. OKJA, Vereinen, Schulsozialarbeit etc.) könnten genutzt und müssten finanziert werden. In die Planung und Umsetzung müsste die Anschaffung von ausgewähltem Mobiliar, das Realisieren von Bauten (z.B. Pavillon) und das Erarbeiten eines niederschweligen Ablaufs zur temporären Nutzung eines Freiraums einfließen.

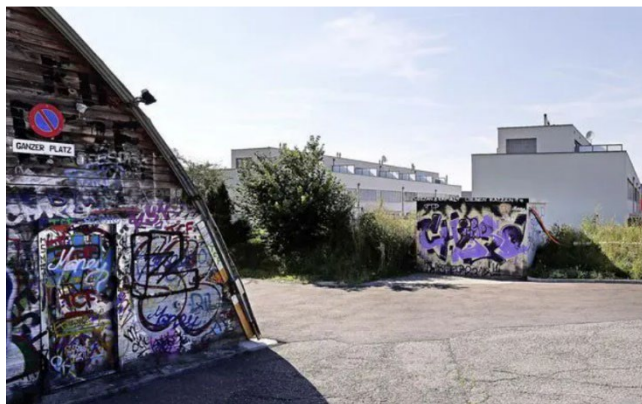
Trägerschaft und Kosten im laufenden Betrieb: Die Betriebskosten der Freiräume müssten durch die Gemeinde getragen werden (Unterhalt, Reparaturen, Anschaffungen). Eine gemeindeinterne Fachperson müsste als Ansprechperson bestimmt und entsprechend die Personalkosten übernommen werden.

Herausforderungen: Zwingend wäre der Einbezug der Quartierbevölkerung (eigene Interessen, Anliegen einbringen können und mitgestalten können). Hierfür müssten angeleitete und offene Gefässe zur Verfügung gestellt werden. Freier Raum bietet auch immer Potential für Gruppenbildung, Vandalismus und Littering. Diesem Aspekt müsste Beachtung geschenkt werden.

Ergänzung: F. Freier Begegnungsraum für Jugendliche (dezentral)

Ausgangslage: Im Verlaufe der Bewertung der Begegnungsmöglichkeiten durch die Projektgruppe Leitbild Gesellschaft sowie das erweiterte Projektteam kam das Thema Freiräume für Jugendliche in unterschiedlichen Kontexten zum Vorschein. So wurde dieses Bedürfnis von verschiedenen Seiten an die Leitenden des Projekts Leitbild Gesellschaft herangetragen. Hierbei wurde insbesondere fehlender offener und frei gestaltbarer Raum für ältere Jugendliche angesprochen. Auch bei jüngeren Jugendlichen (7.-9. Klasse) kann ein Bedarf an Freiräumen festgestellt werden. Durch das Projektteam Leitbild Gesellschaft wurden im November 2022 jeweils zwei 7. und 9. Schulklassen nach ihren Erfahrungen und Bedürfnissen befragt. Die Schüler:innen

Abb. 7: Hangar von Ostermundigen



halten fest, dass es in Ostermundigen zwar viele Angebote für kleine Kinder gibt, jedoch weniger für Jugendliche. Sie würden sich beispielsweise Freiräume wünschen, in denen sie keine Lärmklagen befürchten müssen und niemanden stören. Auch unterschiedliche Freizeitangebote erscheinen auf der Wunschliste (Skatepark, immer geöffnete Turnhallen, Kino oder ein Club/Partyraum zum Mieten). Zudem werden auch weitere Unterstützungsangebote genannt, welche über Freizeitangebote hinausgehen, wie beispielsweise eine Aussenstelle des Berufsinformationszentrums (BIZ) zur Unterstützung bei der Berufswahl oder allgemein Unterstützungsangebote bei Stress oder Traurigkeit.

Auch im Austausch in der Gesamtprojektgruppe zeigte sich zusätzlicher Handlungsbedarf bei der Zielgruppe Jugendliche. Hierbei wurde insbesondere der Hangar als geschlossener Raum benannt, dem in den kommenden Jahren Aufmerksamkeit geschenkt werden müsste. Es wird davon ausgegangen, dass er das Ende seiner Lebensdauer in fünf bis zehn Jahren erreicht haben wird. Eine Sanierung wird als nicht realistisch eingeschätzt.

Beurteilung: Diese Ausführungen weisen auf die Notwendigkeit hin, Frei- und Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche im gesamten Gemeindegebiet zu planen und unterschiedliche Optionen zu prüfen. Im erweiterten Projektteam wurden insbesondere geschlossene Orte auf ihr Potential hin beleuchtet. Neben einem Neubau beim Hangar, rückte das Steingrübli mit seinem Gebäude in den Fokus. Auch diese Option könnte gemäss der erweiterten Projektgruppe geprüft werden. Ebenso wurde der Variel Pavillon – sollte er nicht in einer der anderen Begegnungsorte genutzt werden – als Option in Betracht gezogen. In einem geschlossenen Raum könnten zudem punktuell Unterstützungsangebote (BIZ, allg. Beratung) für Jugendliche initiiert werden.

Ebenso wurde deutlich, dass jungen Menschen ein Begegnungsort zur Verfügung gestellt werden sollte, den sie sich eigeninitiativ oder partizipativ aneignen können. Entsprechend wichtig wäre es, die Ausgestaltung dieses Begegnungsortes gemeinsam mit Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen. Das Gesamtprojektteam erachtet freie Räume für Jugendliche als wichtig. Es wurde aber festgehalten, dass in diesem Zwischenbericht kein eigener Begegnungsort nur für Jugendliche ausgearbeitet werden soll, sondern vielmehr Jugendliche in die Ausarbeitung der Begegnungsmöglichkeiten sehr aktiv mitbezogen werden sollen und es damit nicht zu einem Ausschluss dieser Gruppe kommt.

5. Empfehlungen der Gesamtprojektgruppe

Allgemein wären alle fünf Begegnungsmöglichkeiten sehr gut miteinander kombinierbar und würden mehrfache Synergien ermöglichen. Aufgrund von begrenzten Ressourcen wird zunächst eine Priorisierung der Umsetzung der Begegnungsmöglichkeiten vorgenommen. In einem weiteren Schritt werden zusätzliche Kombinationen der priorisierten Begegnungsmöglichkeiten ausgeführt und weitere Potentiale dargelegt. Zudem wird abschliessend ein Fokus auf die Anliegen der Jugendlichen gelegt.

5.1 Priorisierung von drei Begegnungsmöglichkeiten

Die Gesamtprojektgruppe hat drei Begegnungsmöglichkeiten eine hohe Priorität zugesprochen. Alle drei Begegnungsmöglichkeiten verfügen über das Potential eine grosse und heterogene Gruppe von Nutzenden zu adressieren. Auch bieten sie für die Gemeinde, Vereine und allgemein die Bevölkerung viele Möglichkeiten, um unterschiedlichste Angebote zur Verfügung zu stellen. Zudem wurde darauf geachtet, dass die drei Begegnungsmöglichkeiten ein grosses Wirkungspotential für Quartiere mit hoher sozialer Indikation aufweisen. Für die Gesamtbevölkerung können sie zudem zu ausgeprägten Identifikationsorten in ihrer Gemeinde werden. Sie haben entsprechend auch eine positive Aussenwirkung und können auf potenzielle Neuzuziehende attraktiv wirken. Alle drei priorisierten Begegnungsmöglichkeiten weisen eine hohe Übereinstimmung mit der RES sowie weiteren gemeindeinternen Unterlagen auf.

Folgende Begegnungsmöglichkeiten empfiehlt die Gesamtprojektgruppe zur Umsetzung:

Die höchste Priorität wird dem **Kindlerhaus als Begegnungszentrum (A.)** zugewiesen. Mit dieser Priorisierung wird den Erkenntnissen aus der Bedarfs- und Ressourcenanalyse entsprochen. In allen Befragungen wurde ein zentrales Haus für die Bevölkerung als wichtigster aktuell fehlender Begegnungsort benannt. Mit diesem Begegnungszentrum würde in der Gemeinde ein Identifikationsort geschaffen. Dieser könnte beispielsweise auch mit Anlässen für Neuzuziehende als ein erster niederschwelliger Willkommensort der Gemeinde genutzt werden. Der Gemeinde, den Vereinen und Privaten würde zudem ein ebenbürtiger Ersatz für den Tellsaal geboten. Durch das grosse Nutzungspotential des Kindlerhauses könnte für die Gemeinde Ostermundigen damit auch ein Ort geschaffen werden, der eine hohe Ausstrahlung besitzt und durch kulturelle Anlässe auch von Menschen der umliegenden Gemeinden frequentiert werden könnte. Mit seiner Nähe zum Seepark, niederschweligen, nicht kosten- oder konsumationspflichtigen Angeboten könnte das Begegnungszentrum auch für einkommensschwache Personen attraktiv sein.

Um in der Gemeinde Ostermundigen soziokulturelle Aktivitäten für die Bevölkerung erfolgreich umzusetzen, wäre es wichtig ein Zentrum hierfür zu schaffen. Das Kindlerhaus könnte diese Basis aller soziokulturellen Aktivitäten in Ostermundigen darstellen und für die Wohnbevölkerung beispielsweise hinsichtlich der multifunktionalen Freiräume (E.) eine Informations- und Anlaufstelle bieten.

Gegenwärtig ist eine Potentialstudie zum Kindlerhaus geplant. Es ist deshalb und auch aufgrund des bestehenden Wohnrechts nicht mit einer raschen Umsetzung zu rechnen. Aufgrund dieser langfristigen Planung könnte auch die Kombination des Kindlerhauses mit dem Variel Pavillon geprüft werden. Dieser Pavillon könnte zeitnah beim Kindlerhaus aufgestellt werden und mit einer für Aktivitäten nutzbaren Fläche von ca. 200m² als Übergangslösung dienen. Langfristig könnte er das Potential des Kindlerhauses als Begegnungszentrum ideal ergänzen. Das Kindlerhaus sollte über kurz oder lang durch die Gemeinde Ostermundigen einer Nutzung zugeführt werden und müsste vermutlich vorab saniert werden. Der Gemeinde Ostermundigen entstehen dadurch Kosten. Ein Neubau eines Begegnungszentrum (z.B. ein Ostermundigerhaus an der Bernstrasse) wäre jedoch vermutlich mit höheren Kosten verbunden. Mit der Wahl des Kindlerhauses als Begegnungszentrum würde es für die Gemeinde Ostermundigen einer vielfältigen Nutzung zugewiesen und der gesamten Bevölkerung mit Angeboten zur Verfügung stehen.

Ebenfalls eine sehr hohe Priorität wird der Begegnungsmöglichkeit **mobile Quartierarbeit (D.)** zugesprochen. Die mobile Quartierarbeit wird den stationären Quartiertreffs (C.) in einem ausgewählten Quartier vorgezogen, da sie einerseits in Quartieren eingesetzt werden könnte, welche sich weniger gut selbst organisieren können. Andererseits könnte sie rasch an neue Begebenheiten adaptiert werden. Über die mobile, aufsuchende Quartierarbeit kann damit ganz konkret die Bevölkerung erreicht werden, welche sonst eher schwer erreichbar ist. Auch kann schnell auf Veränderungen in der Gemeinde reagiert werden. So könnte die mobile Quartierarbeit beispielsweise in einer Intensivwoche punktuell in einem Quartier mit hoher Indikation eingesetzt werden. Das Kindlerhaus (A.) würde der mobilen Quartierarbeit als Basis dienen und allen Nutzenden- und Akteur:innengruppen eine zentrale Ansprechstelle bieten. Zudem könnte über die mobile Quartierarbeit der Bedarf an multifunktionalen Freiräumen (E.) erhoben werden. Auch würde damit ein soziales Netz aufgebaut, welches dann in einem zweiten Schritt für weitere Begegnungsmöglichkeiten genutzt werden könnte. Weiter könnte beispielsweise in Zusammenarbeit mit der OKJA über die mobile Quartierarbeit die Bedürfnisse von älteren Jugendlichen erhoben und mit partizipativ erarbeiteten Angeboten entsprochen werden. Die mobile Quartierarbeit könnte zeitnah umgesetzt werden. Auch die anfallenden Kosten für die Planung und Umsetzung sowie den laufenden Betrieb wären überschaubar.

Als dritte Begegnungsmöglichkeit mit hoher Priorität werden **multifunktionale, nutzungsspezifische und -offene Freiräume (E.)** betrachtet. Auch dieser Bedarf wird deutlich aus der Bedarfsanalyse ersichtlich. Zudem bietet sich in dieser Begegnungsmöglichkeit gemeinsam mit der Begegnungsmöglichkeit D. ein grosses Potential an, um Anliegen der Jugendlichen zu berücksichtigen. Die Umsetzung dieser multifunktionalen, nutzungsspezifischen und -offenen Freiräume sollte in zwei Verfahren geschehen. Erstens müsste zeitnah ein Konzept zu einem niederschweligen Ablauf zur temporären Nutzung eines Freiraums erarbeitet und an die Bevölkerung kommuniziert werden. Darin würde festgehalten, wie vorgegangen werden sollte, wenn beispielsweise eine Gruppe ein Pop-Up-Café eröffnen oder ein Hochbeet auf einem Platz aufstellen möchte. So könnte die in einigen Quartieren bereits vorhandene Eigeninitiative bedient werden. In Quartieren, in denen keine mobile Quartierarbeit vorgesehen wäre, könnte damit rasch von diesen Freiräumen Gebrauch gemacht werden. Die Ausgestaltung eines solchen Konzepts könnte zeitnah erarbeitet werden und wäre in der Umsetzung mit eher tiefen Kosten verbunden. Zweitens müsste, um diese Freiräume auch in Quartieren umsetzen zu können, in denen keine solche Eigeninitiative vorhanden ist, in einem räumlich definierten Bereich eine Umsetzung geplant werden. Um diesen Bereich eruieren zu können, könnte Erfahrungswissen aus der mobilen Quartierarbeit (D.) genutzt werden. Entsprechend sollte diese Umsetzung von Freiräumen zeitlich der mobilen Quartierarbeit nachgelagert werden. Erfahrungen aus einer solchen ersten Umsetzung von multifunktionalen Freiräumen könnten sich dann wiederum verstärkend auf die weiteren Umsetzungen auswirken. Die Ausgestaltung dieser Freiräume könnte den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde angepasst und relativ zeitnah umgesetzt werden.

Diese Ausführungen zeigen auf, dass die drei Begegnungsmöglichkeiten, welchen eine hohe Priorität zugesprochen wird, äusserst gut miteinander kombinierbar sind und sich gegenseitig hinsichtlich Begegnung und Austausch bestärken. Während im Begegnungszentrum (A.) die Anlaufstelle für Anliegen aus der Bevölkerung eingerichtet ist, nimmt die Mobile Quartierarbeit (D.) eine Art Scharnierfunktion ein, welche Wissen aus den Quartieren in das Zentrum zurückgibt und umgekehrt. Dieses Wissen kann dann wiederum für den Aufbau der multifunktionalen Freiräume (E.) genutzt werden oder zu Anpassungen des Konzepts zur Freiraumnutzung führen.

5.2 Weitere Kombinationen und Synergien

Die weiteren ausgeführten Begegnungsmöglichkeiten könnten langfristig folgendermassen ideal mit denjenigen von hoher Priorität verbunden werden:

B. Dorfplätze: Die Gestaltung eines grünen Dorfplatzes könnte – wie bereits mit dem Seepark erwähnt – sehr gewinnbringend mit dem Begegnungszentrum (A.) in Verbindung gebracht werden. Ebenso könnten die weiteren baulichen Möglichkeiten bei der in der RES benannten zentralen Baustelle Bahnhof sowie Dreieck geprüft werden. Da diese beiden Orte eng mit dem Tramprojekt in Verbindung stehen,

würde diese Umsetzung vermutlich frühestens 2030 vorgenommen werden können. Die Dorfplätze lassen sich auch sehr gut mit der mobilen Quartierarbeit (D.) verbinden, da auf ihnen Angebote umgesetzt werden könnten. Ebenso ist die Kombination mit den multifunktionalen Freiräumen (E.) sehr gut denkbar. Über eine Zwischennutzung auf einem Dorfplatz könnte beispielsweise die Bevölkerung sich mit Eigeninitiative einbringen.

C. Stationärer Quartiertreff: Für die betroffenen Quartiere (Oberdorf und Rüti) hätten stationäre Quartiertreffs eine hohe Bedeutung. Könnten geeignete Räumlichkeiten von privaten Investoren bezogen werden, wären diese Begegnungsmöglichkeiten auch mit eher tiefen Kosten verbunden. Zudem würde langfristig eine autonome Treffleitung durch die Quartiere selbst angestrebt. Synergien könnten wie bereits benannt durch die mobile Quartierarbeit (D.) hergestellt werden. So könnte das dort aufgebaute soziale Netz für die Initiierung eines Quartiertreffs genutzt werden. Ebenso wäre eine Vernetzung mit dem Begegnungszentrum (A.) möglich, um das Angebot der jeweils anderen Begegnungsmöglichkeit bekannter zu machen. Diese Punkte sprechen dafür, dass auch die stationären Quartiertreffs geprüft werden und insbesondere die Thematik des verfügbaren Raums für Interessen der Wohnbevölkerung in Quartieren mit hohem Augenmerk weiterverfolgt werden sollte.

Im Zuge des Tramprojekts erscheinen der Gesamtprojektgruppe insbesondere die Anliegen der Bevölkerung in der Rüti nach einem kleinen Einkaufsladen zentral. Deshalb könnten hier der vermutlich geringe zeitliche und finanzielle Aufwand eines begehbaren Warencontainers (VOI Cube, «Rüedu») geprüft werden.

5.3 Bedürfnisse der Jugendlichen

Die benannten Herausforderungen zur Gruppe der Jugendlichen müsste insbesondere bei der mobilen Quartierarbeit (D.) sowie den multifunktionalen Freiräumen (E.) grosse Beachtung gezeigt werden. So könnte erreicht werden, dass die Jugendlichen die Angebote als auch für sie attraktiv wahrnehmen und sich an der Ausgestaltung beteiligen.

Hinsichtlich der begrenzten Lebensdauer des Hangars wird eine baldige Ausarbeitung einer Anschlusslösung des Hangars als notwendig erachtet und müsste entsprechend mit hoher Beachtung verfolgt werden. In Kooperation mit der OKJA, dem Kindlerhaus, der mobilen Quartierarbeit sowie den multifunktionalen Freiräumen könnten die Bedürfnisse der Jugendlichen diesbezüglich noch stärker erfragt und sie partizipativ in die Ausarbeitung einbezogen werden.

Literaturverzeichnis

- Amin, Ash (2002). *Ethnicity and the multicultural city: living with diversity. Report for the ESRC CITIES Programme and the Report for the Department of Transport, Local Government and the Regions* [PDF]. Abgerufen von http://red.pucp.edu.pe/ridei/wp-content/uploads/biblioteca/Amin_ethnicity.pdf
- Bregnard, Nathalie, Burri, Anna-Tabea, Egert, Deborah, Gül, Rosa Ekim & Löffel, Anchara. (2022). *Begegnungsmöglichkeiten für Erwachsene im Quartier. Handout* (Unveröffentlichtes Dokument). Berner Fachhochschule – Fachbereich Soziale Arbeit: Bern.
- Baumann, Zygmunt. (2003). *Flüchtige Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bundesamt für Strassen. (2022). *Begegnungszonen. Tendenzen und Herausforderungen nach 20 Jahren* [PDF]. Abgerufen von www.astra.ch
- Calderón, Ruth & Mülle, Maya. (2020). *Begegnungsorte für Familien, deren Ausgestaltung und Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau*. Netzwerk Bildung und Familie. Dielsdorf.
- Emmen. (2022). *Quartiere*. Abgerufen von <https://www.emmen.ch/quartiere/2179>
- Fugmann, Friederike & Karow-Kluge, Daniela. (2019). Öffentliche Räume als Begegnungsorte in stadtgesellschaftlich vielfältigen Quartieren. In: Uwe Altrock et al. (Hrsg.), *Programmatik der Stadterneuerung. Jahrbuch Stadterneuerung* (S.285-307). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Gemeinde Pratteln. (2022a). *Quartierarbeit*. <https://www.pratteln.ch/quartiere>
- Gemeinde Pratteln. (2022b). *Planung neues Gemeindezentrum*. Abgerufen von <https://www.pratteln.ch/aktuelleplanungen/14632>
- Gerber, Eva. (2017). *Handbuch Quartierentwicklung. Wissen für die Praxis aus acht Jahren Programm «Projects urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten»* [PDF]. Abgerufen von www.projetsurbains.ch
- Hasler, Dominik et al. (2018). *Bericht Ortsplanungsrevision Ostermundigen*, Teilprojekt 1: Perspektiven/ Identitäten, S. 14 und 17.
- Mahrer, Matthias et al. (2018). *Die soziale Geographie Ostermundigens. Ein Vergleich nach Innen und Aussen*. Ostermundigen. S. 28f.
- O'mundo. (2021). *Räumliche Entwicklungsstrategie (RES)*. Abgerufen von <https://www.omundo.ch/de/downloads/>
- Präsidialabteilung Dietikon. (2019). *WERKZEUGKASTEN FÜR DIE FREIRAUMENTWICKLUNG IN DIETIKON* [PDF]. Abgerufen von https://www.dietikon.ch/_docn/2348464/20191105_Werkzeugkasten_Einzelseiten.pdf
- Räuchle, Charlotte & Berding, Ulrich. (2020) Freiräume als Orte der Begegnung. Planerische Leitbilder und alltägliche Erfahrungen in superdiversen Stadtquartieren. *Standort*, 44(2), 86-92.
- Schmitz, Florian. (2022, 3. August). Neue Stelle für Quartierarbeit: Die Stadt will künftig in mehreren Quartieren dauerhaft präsent sein. *Luzerner Zeitung*. Abgerufen von www.luzernerzeitung.ch
- Stadt Dietikon. 2022a. *Freiräume*. Abgerufen von <https://www.dietikon.ch/bauenumwelt/umwelt/freiraeume>

- Stadt Dietikon. 2022b. *Städtische Bauprojekte*. Abgerufen von <https://www.dietikon.ch/bauen/bauenwelt/bauen/staeditschebauprojekte>
- Stadt Schlieren. 2022. *Schlüsselprojekte*. Abgerufen von <https://www.schlieren.ch/schluesselprojekte>
- Studiengang Architektur. (2022). *Raum, Nutzung, Landschaft*. Workshop Modulgruppe 6, Bachelor Thesis 2022 (Unveröffentlichte Dokumente). Berner Fachhochschule – Fachbereich Soziale Arbeit: Bern.
- Staubach, Reiner. (2018). Ankunftsstadtteile – zwischen „Integrationschleuse“ und „Armutsfalle“? Erörterungen unter Hinzuziehung von Sozialkapitalkonzepten. *urbanLabMagazin*, 4, 58-63.
- Vaiou, Dina & Kalandides, Ares. (2009). Cities of »others«: public space and everyday practices. *Geographica Helvetica*, 64(1), 11–20.
- Valentine, Gill. (2013). Living with difference: proximity and encounter in urban life. *Geography*, 98(1), 4-9.
- Valentine, Gill. (2008). Living with difference. Reflections on geographies of encounter. *Progress in Human Geography*, 32(3), 323–337.
- vhw – Verband Wohnen und Stadtentwicklung (Hrsg.) (2017). *Öffentliche Räume in stadtgeseellschaftlich vielfältigen Quartieren: Nutzung, Wahrnehmung und Bedeutung*. vhw, Aachen.
- Wiesemann, Lars. (2019). Begegnung schaffen im Quartier Eine Reflexion von Theorie und Praxis. *vhw werkStadt*, 35, 1-15.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: eigene Darstellung

Abbildung 2: gemeindeinterne Unterlagen zum Kindlerhaus

Abbildung 3: <https://www.stadtraumstrategien.de/>

Abbildung 4: <https://www.traeffler.ch/veranstaltungen-1>

Abbildung 5: www.march24.ch/articles/83290-der-joinin-bauwagen-dient-nun-als-mobiler-jugendtreff

Abbildung 6: <https://www.omundo.ch/de/downloads/>

Abbildung 7: <https://www.bernerzeitung.ch/ein-fest-fuer-den-laermschutz-310267947435>

Abbildung 8: eigene Darstellung

Anhang

A1: Tabelle 2: In die Bedarfs- und Ressourcenanalyse einbezogene Datenmaterialien

Befragte Gruppe/Name der Veranstaltung	Fokus der Befragung/allg. der Dokumente	Befragungsart/Erhebungsart	Zeitpunkt der Durchführung
Wohnbevölkerung/ Quartier Apéro	In Zusammenhang mit der Ortsplanungsrevision wurde an den fünf Quartier Apéros Wünsche aus der Bevölkerung aufgenommen.	5 Quartier Apéros	2017
Fachpersonen für die Zielgruppe 60+	Einschätzungen, wie die verschiedenen Organisationen untereinander zusammenarbeiten, was ihnen die Zusammenarbeit bringt, was sich durch die Arbeit der Informations- und Koordinationsstelle 60+ allenfalls verändert hat, welches die Stärken und Chancen dieser Stelle sind, welchen Stolpersteinen sie begegnen und welche Aspekte zu Kritik Anlass geben.	Fokusgruppe mit 3 Teilnehmenden und 4 Telefongespräche	März 2022
Fokusgruppe mit Bevölkerung 60+	Persönliche Erfahrungen und Einschätzungen, wie sie die Informations- und Koordinationsstelle «Mundige 60+» kennengelernt haben, welche Angebote sie nutzen, wo sie allenfalls mitwirken, was ihnen positiv auffällt, welche Erwartungen und Wünsche sie an die Gemeinde und / oder an die Stelle. Explizit wurde auch nach Wünschen betreffend Begegnungsorte gefragt.	8 Personen	März 2022
Befragung von Fachpersonen im Bereich Frühe Förderung	Befragung im Rahmen des Projekts «Frühe Förderung». In den Fragebogen aufgenommen wurden zudem Fragen zu Begegnungsorten.	Standardisierter Fragebogen (Versendet 85; Beantwortet: 39)	
Schlüsselpersonen (Vereine, Verwaltung, Kultur)	Ist-Situation (Gibt es ausreichend attraktive Orte? Wo sind sie? Was gefällt/stört daran? Was könnte man verbessern? Soll-Situation (Was fehlt? Was sollte beachtet werden, wenn neue Begegnungsorte geschaffen würden? Könnten sich Ihr Verein beteiligen?), Bedarf an Quartiertreffs (Was würde ein Quartiertreff mit sich bringen? Würden Sie einen Quartiertreff besuchen?) Allgemeine Fragen (Was gefällt Ihnen in Ostermundigen? Was nicht? Wie schätzen Sie das Zusammenleben zwischen Generationen, den Kulturen, der Nachbarschaft ein? Was brauchen Sie zukünftig, um sich in Ostermundigen wohlfühlen?)	Leitfadengestützte Telefoninterviews mit 26 Personen	März & April 2022
Sozialforum	Diskutiert wurden die 3 Handlungsfelder des Leitbild Gesellschaft: «Ich» (individuelle Unterstützung und Förderung), «Wir» (miteinander in Vielfalt) und «Alle»(unterwegs im öffentlichen Raum). Zusätzlich wurden die zwei Querschnittsthemen Information und Vernetzung debattiert. Bei allen Themen wurden drei Foci diskutiert: Was ist positiv am Bestehenden? Was ist negativ am Bestehenden? Was wäre zusätzlich wichtig?	Gruppendiskussion	10. Juni 2022
Wohnbevölkerung: Strassenbefragung zur Bewerbung des Bevölkerungsanlasses	Geschlecht, Alter, Lieblingssort in der Gemeinde Ostermundigen & was fehlt in Ostermundigen.	56 leitfadengestützte Kurzinterviews	Sommer 2022

Interessierte Wohnbevölkerung: Bevölkerungsanlass	Diskussion der Stossrichtungen des Leitbildes Gesellschaft	Austausch über World Café & Gallery Walk	20. August 2022
Architekturstudierende der BFH	Absolvierende des Moduls MG 6 (vorbereitendes Modul auf die Bachelor Thesis) mit dem Thema Freiraumgestaltung in der Gemeinde Ostermundigen mit Fokus auf Soziale Diversität, Biodiversität und Selbstversorgung.	Über die Begehung der Gemeinde Ostermundigen haben die 51 Studierenden erstens eine Bestandesaufnahme durchgeführt und in einem zweiten Schritt eine starke Idee formuliert, wie eine Begebenheit optimiert werden könnte	Auswertung der Arbeiten im August 2022
Studierende der Sozialen Arbeit an der BFH	Absolvierende des Moduls Sozialräumliche Quartiers- und Stadtteilarbeit: Begegnungsmöglichkeiten für Erwachsene im Quartier Rüti.	Die Studierenden haben 4 Interviews mit Fachpersonen und 15 Kurzinterviews mit Menschen aus der Wohnbevölkerung durchgeführt.	Einbezug der Arbeit im August 2022

A2: Tabelle 3: Sitzungen und Beteiligung der unterschiedlichen involvierten Teilnehmenden

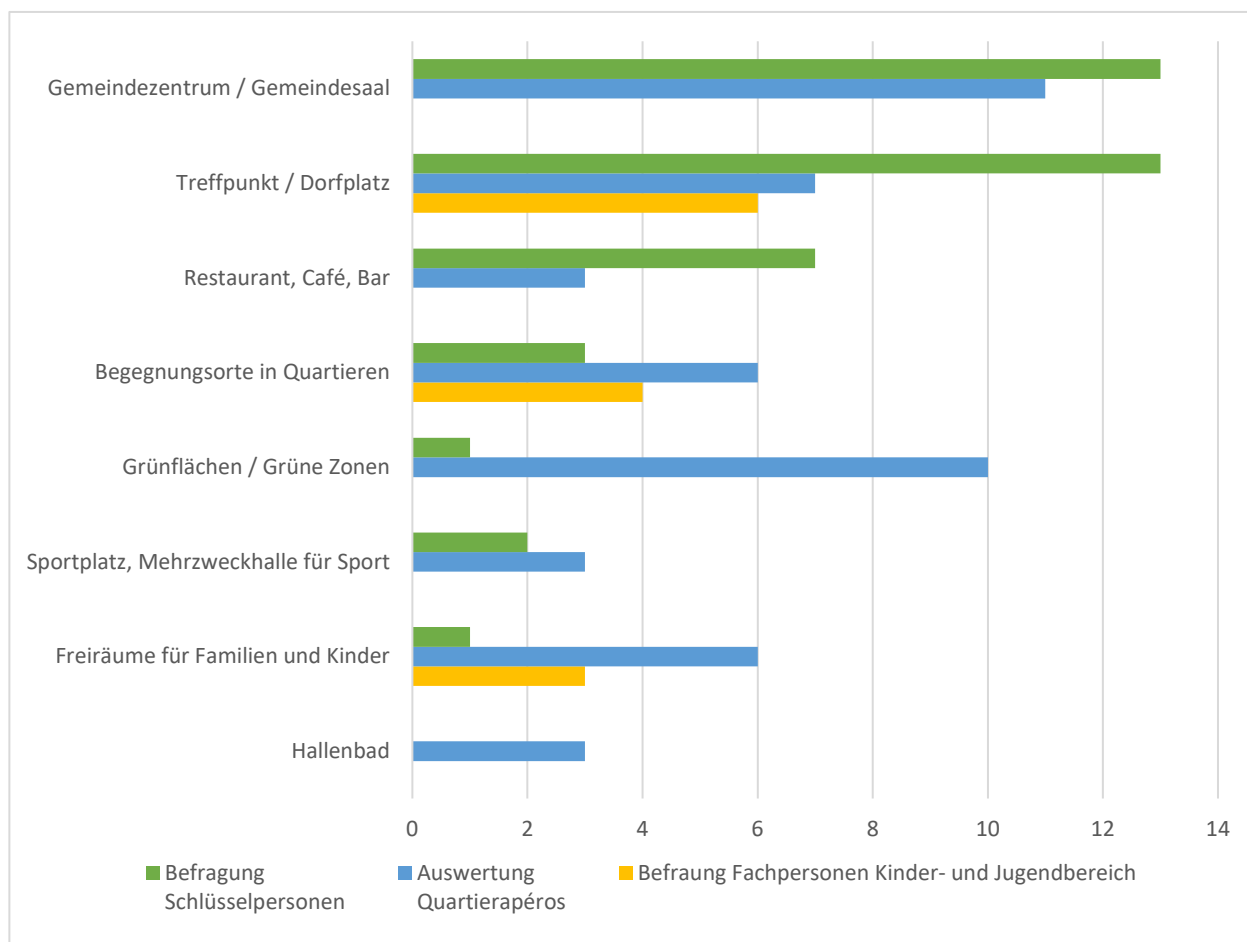
Zeitpunkt	Thema	Teilnehmende
17.2.2022	Auftaktsitzung Projektgruppe Leitbild Gesellschaft	Projektgruppe Leitbild Gesellschaft und operative Projektleitung «Begegnungsmöglichkeiten»
31.3.2022	Diskussion Ist-Analyse Leitbild Gesellschaft, Information/Diskussion Befragung Schlüsselpersonen	Projektgruppe Leitbild Gesellschaft und operative Projektleitung «Begegnungsmöglichkeiten»
18.5.2022	Kommunikationsplanung, Vorstellung Zwischenresultate Begegnungsmöglichkeiten, Diskussion Vorgehen Quartiersbegehungen	Projektgruppe Leitbild Gesellschaft und operative Projektleitung «Begegnungsmöglichkeiten»
04. Juli 2022	Erste Diskussion der Bewertungskriterien Weiteres Vorgehen festlegen	Operative Projektleitung und Projektgruppe Leitbild Gesellschaft, inkl. Yves Gaudens, Abteilungsleiter Tiefbau
14.09.2022	Festlegung der Bewertungskriterien Diskussion der Begegnungsmöglichkeiten Diskussion des Bewertungsrasters (Zusammenzug Begegnungsmöglichkeiten mit Bewertungskriterien)	Operative Projektleitung und Projektgruppe Leitbild Gesellschaft
15.09.- 11.10.2022	Beurteilung der Begegnungsmöglichkeiten anhand der verschiedenen Bewertungskriterien	Gesamtprojektgruppe inkl. die Mitglieder der ALK
17.10.2022	Abschliessende Diskussion der Begegnungsmöglichkeiten, Festlegung einer Priorisierung	Gesamtprojektgruppe
17.10.- 08.11.2022	Erarbeitung des Zwischenberichts durch die operative Projektleitung; Einbezug von Rückmeldungen durch ausgewählte Projektmitarbeitende	Operative Projektleitung Projektgruppe Leitbild Gesellschaft Abteilungsleitung Hoch- & Tiefbau
11.11.2022	Fach austausch zum Zwischenbericht	Melanie Gasser (Departementsvorsteherin Soziales), Pia Oetliker (Co-Leitung Projektgruppe Leitbild), strategische und der operative Projektleitung

A3: Tabelle 4: Die beliebtesten Begegnungsorte in Ostermundigen (nur Mehrfachnennungen) (eigene Darstellung)

Welches sind die wichtigsten Begegnungsorte?	Was gefällt Ihnen daran?	Was stört Sie daran? Verbesserungsmöglichkeiten	Angebot/Begleitung	Nennungen
Verschiedene Parks (inkl. Begegnungsweg)	Schöne Grill- oder Feuerstelle, Begegnungsort für alle Altersklassen, unkomplizierter Begegnungsort, Spielplatz, Nähe zu Altersinstitutionen, Rückzugsort für Jugendliche am Abend (hat Bänkli, ist übersichtlich, trotzdem Bäume die vor Blicken schützen); zentraler Standort, Sitzgelegenheiten.	Littering & Vandalismus; am Abend eher unheimlich, nicht sehr einladend; es braucht mehr Entsorgungstationen	Open-Air Konzerte; wird ab und an am Freitagabend von der Jugendarbeit aufgesucht	11
Spielplätze	Unkomplizierte Begegnungsorte, Spielplätze bei der kath. Und ref. Kirche; Robinsonspielplatz; Schöne neue Spielplätze in jedem Quartier; Treffpunkt für Jugendliche	Es braucht mehr Abfalleimer	Kirchen, Angestellte Indoorspielplatz	11
Restaurants und Bars	Gemütlich, heimelig, schön eingerichtet, Begegnungen mit «bekannten Gesichtern», Tapas, Stef's Kultur Bistro		Wirte, Personal	10
Wald, Feuerstellen beim Wald	Schönes Nah-Erholungsgebiet; gut zum Laufen; unkomplizierter Begegnungsort, Feuerstellen, die von Gemeinde unterhalten werden und häufig genutzt werden.			7
Freibad	unkomplizierter Begegnungsort; Nachtschwimmen, viel Betrieb, Konzerte, Spielnachmittag mit der Ludothek, etc.		Personal	5
Tell Saal	Gemütlich, heimelig, schön eingerichtet, Begegnungen mit «bekannten Gesichtern», Treffpunkt von Vereinen, Musikproberaum während der Coronapandemie	Renovationsbedürftig; da er bald abgerissen werden soll, wird nicht investiert.	Vereine, Gemeinde	5
Bibliothek	Grosse Bücherauswahl; schöne Bücher und Begegnungszone; zentral gelegen, Begegnungsweg			4
Reformiertes und katholisches Kirchgemeindehaus	Gemütlich, heimelig, schön eingerichtet, Begegnungen mit «bekannten Gesichtern»; geeignete Begegnungsräume. Das Reformierte Kirchgemeindehaus hat ein Erzählcafé, Repair-Café, Café Litéraire		Kirche	3
Fussball Areal Oberfeld	Ort der Gemeinschaft		Fussballclub	3
Jugendtreff Hangar	Rückzugsort und Treffpunkt für Jugendliche; auch Begegnungsort für Eltern	Aktuell überfüllt (wie alle Jugendtreffs)	Offene Kinder- und Jugendarbeit	3
O'Bloc (Kletter-/Boulderhalle)			Personal	2
Freiräume mit Bänkli und Schattenplätze	Treffpunkt für Familien und insbesondere ältere Leute, Jasstisch, Getränkeauschank		Kirche	2
Lindenhofsiedlung	Attraktives Quartier, Offenheit, grenzt an Landwirtschaftsgebiet, viel Grünfläche			2

Bemerkung: Einmalig genannt wurden zudem die Schulhäuser und Tankstellen (Treffpunkte für Jugendliche), das Probe-lokal Musikgesellschaft (aber sei «zu klein») und das Lokal Elternverein, die Allmend (Ostermundiger Seite), der Elchclub (wöchentliche Veranstaltungen im privaten Rahmen und multikulturell) sowie die Läden wie z.B. die Bäckerei und Metzgerei.

A4: Abbildung 8: Welche Begegnungsorte werden zusätzlich gewünscht? (eigene Darstellung)



A5: Tabelle 5: Soll-Situation Begegnungsmöglichkeiten Ostermundigen (Zusammenfassung der Interviews mit Vereinsvertretungen und Privatpersonen) (eigene Darstellung)

Welche Begegnungsorte fehlen?	Zweck	Nutzungsgruppe	Was ist wichtig?	Standort	Drinnen oder draussen?	Angebot/ Begleitung durch ...	Unterstützung	Nennungen
Treffpunkt / Dorfplatz	Begegnung Kreativität Kultur Freizeit	- Alle (generationen- und kulturübergreifend) - Frauen (besonders Ausländerinnen) - Kinder, Jugendliche (14 - 16 Jahre) und junge Erwachsene - Senioren	Gastronomie Kein Konsumzwang Konfessionell und politisch neutral Niederschwellig Sicherer Standort Raum zum Mieten Platz für Spiele (Boccia, Schach) Fussgängerzone	Diverse, eher zentral	Drinnen und/oder Draussen	Keine Anlauf- oder Informationsstelle (keine professionelle Begleitung) Im Sommer ein Pop-up Bistro	OKJA (für Jugendliche) punktuelle Angebote	13
Gemeindezentrum / Gemeindesaal	öffentliche Veranstaltungen (Märkte, Fasnacht, Feste), Anlässe aller Art (Konzerte, Theater), um den Dorfcharakter zu erhalten	- Für Alle Vereine und Gruppen	- Mehrzweckraum - Aussenbereich (Betonplatz, Tische und Sitzgelegenheiten am Schatten, Bäume, - Gute Akustik - Guter ÖV-Anschluss	Evtl. beim BärenTower / Bahnhof / Gärtnerei an Bernstrasse / Dreieck	Primär drinnen, aber mit Aussenbereich	Gemeinde und Vereine	Stef's Kultur Bistro	13
Restaurant und Bar	Treffpunkt z. B. nach dem Training oder Musizieren, am Feierabend	- Für Alle; - eher Jüngere (15-30-jährige) - Mitglieder der Vereine	- Gutes Essen - Man kann auch einfach «reinsitzen» - Sollte nicht abgehoben sein, sondern ein Restaurant zum Verweilen - Offen am Abend	Eher zentral (z.B. beim Dreieck)	Beides	Personal		7

Begegnungsorte in den Quartieren	Zusammenleben in und zwischen den Quartieren stärken	Für Alle (generationen- und kulturübergreifend)	<ul style="list-style-type: none"> - Grünfläche mit Bäumen und Bänkli, etc. - Raum zum Mieten und für Feste 	In/zwischen den Quartieren	Draussen Drinnen	Gemeinde (Administratives) Freiwillige (Angebote)		3
Sportplätze/Mehrzweckhalle für Sport	Das Zusammenleben fördern	Für Alle	<ul style="list-style-type: none"> - Es sollte Geräte für alle Generationen haben. - Sitzgelegenheiten zum Zuschauen - Menge und Anzahl - Gute Qualität - Beispiel: Brunnenschulhaus Klubhaus mit Verpflegung 	Siedlungsrand oder Zentrum	Drinnen & Draussen	Vereine und Gemeinde		2
Angebote für Familien und Kinder	Begegnung und Spiel	Für Alle; vor allem für Kinder und Familien	<ul style="list-style-type: none"> - Platz zum Spielen und Verweilen - Spielplatz 	Mehrere kleine; z.B. am Waldrand oder im Zentrum; zentral	Draussen	Gemeinde		1
Begegnungsorte in den Quartieren	Mit Verbindungen soll das Zusammenleben zwischen aber auch innerhalb der Quartiere gefördert werden.	Für Alle	Fläche mit Bäumen und Bänkli, etc.	In/zwischen den Quartieren	Draussen	Gemeinde		1
Grillstellen	Zusammen sein	Für Alle	<ul style="list-style-type: none"> - Bänke - Unterstand 	Diverse Standorte	Draussen	Unterhalt Gemeinde		1

Bemerkung: Einmalig genannt wurden zudem neue Schulhäuser, Einkaufszentrum (analog Westside), Bushaltestelle mit Bänkli und Unterstand, Tanzveranstaltungen im Freien, Begegnungsecke beim Areal Bretone.

A6: Tabelle 6: Soll-Situation Begegnungsmöglichkeiten Ostermundigen (Zusammenfassung der Interviews mit Fachpersonen) (eigene Darstellung)

Welche Begegnungsorte fehlen?	Form	Zweck	Nutzungsgruppe	Standort	Drinnen oder draussen?	Angebot/ Begleitung durch ...	Eigener Beitrag	Nennungen
Mütterzentrum		Deutschkurse für Frauen inkl. Kinderbetreuung und Cafeteria						1
Deutschkurs für Kinder & Eltern; Deutsch-Kaffee	Wöchentlich: wöchentlich	2x Sprache lernen; Beziehungspflege; Integration	Kinder; Eltern; Migrant*innen	zentral	Beides	Lehrperson; Fachpersonen	Ja, alles Programminformationen; K&J wären offen für eine Zusammenarbeit	3
Restaurant / Café	Familientreff	Ungezwungener Begegnungsort mit Spielplatz	Alle; Familien	zentral	Beides	verschiedene		2
Familientreff / Familienzentrum	Krabbelgruppe; Treff; Sprechtreff; vernetzte Angebote im hause	Vernetzung; soziale Kontakte; Bildung; Begegnung; Angebote	Familien & Migrant*innen	Ostermundigen; zentral	Beides	Gemeinde; Fachstellenportal	Vernetzung; Integration im Programm; K&J wären offen für eine Zusammenarbeit	3
Gesundheitsangebot	Beratung	Körperliche und psychische Gesundheit	Migrant*innen, Familien, Alle	zentral	Beides	Fachpersonen	Vernetzung; Integration im Programm	1
Informationsportal	Vor Ort	Alle Angebote; Information	Alle Familien mit Kleinkindern	zentral	Drinnen	Fachpersonen	Ja, alles Programminformation	1
Spielplätze	Abenteuerspielplatz	Freizeitgestaltung	Kinder/Jugend	Zentral in Quartieren	Draussen	Sozialpädagog*innen; Werkhof		2
Quartiertreff		Treff für Familien	Jung und alt	Zentral	Beides	Sozialpädagog*innen		1
Grosser Park		Für Familien attraktiv bleiben	Vor allem für Familie	z. B. Oberfeld	Draussen			1

Trotti-Verbundweg durch Ostermundigen		Kombination von Sport und Begegnung mit genügend Sicherheit	Kinder und Familien	/		Draussen		1
Spiel-Kaffee-Kuchen-Treff/Beratung	niederschwellig	Niederschwellige Beratung	Eltern		Bibliothek; Gemeinde	Drinnen	Beratung	1
Alle Angebote der Institution unter einem Dach: z. B. Spielgruppe, Elkitreff, schrittweise, Deutschkurs, Elterntreff	Haus	Zur Vernetzung gestärkte und geförderte Kinder für Alle	Kinder, Eltern, Institutionen		Ostermundigen	Beides		1